

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abozinsmentopreis mit der rögl. Unterhaltungsbeilage Leben, Welten, Kunst
oder der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 20 Pf.
Durch den Post beziehen vierjährig 12.25, unter Kreuzband für Deutschland und
Osterrreich-Ungarn Nr. 5. Erheben darf mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Direktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14 Tel. 1769
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gezeichneten Seiten mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird doppelt gerechnet. Vereinssanzeigen 20 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 265.

Dresden, Mittwoch den 15. November 1911.

22. Jahrg.

China.

1

Geographisches und Handelswirtschaftliches.

Die chinesischen Verhältnisse sind den Europäern noch immer wenig bekannt und wenig verständlich. Und doch wird dieses Land zweitweise eine gewaltige Rolle in der Weltgeschichte spielen. Die jetzt in China abspielenden Ereignisse bedeuten vielleicht schon den Anfang von Umlösungen, wie sie gleich groß kaum jemals in der menschlichen Geschichte vorgekommen sind. Es soll deshalb hier zwei ausführlicheren Darlegungen über Leben und Leiden des chinesischen Menschenreiches berichtet werden.

China umfasst über 11 Millionen Quadratkilometer, während ganz Europa etwa 9,9 Millionen ausmacht. Davon kommen ins 11 Millionen auf das eigentliche China, das heißt auf „die achte Provinz“ (Chi Ya Scheng), die das Stammland ausmachen. Viele Chinesen und mit ewigem Schmerz bedeckt gewaltige Bergketten, Sandwüsten und feuchtwarme Gebiete erfüllen dieses ungeheure große Reich, das alle Produkte her vorbringen kann, deren Mensch bedarf. Raum gibt es ein anderes Land auf dem Erdball, das an Naturräumen reicht als das Land der Mitte. Unabkömmlich ist der Yangtze, in dessen Gebiet jetzt zweist die Hähne der Revolution erloschen wurde. Dieser Strom fließt durch das ganze Land, von Tibet bis zum Chinesischen Meer, hat eine Gesamtlänge von 6000 Kilometern und ein Fließgebiet von 1,78 Millionen Quadratkilometer. Auf fast zwei Dritteln seines Bettes ist er schiffbar, nimmt zahlreiche Nebenläufe auf, von denen einige ebenfalls selbst wieder rechtliche Ströme sind.

Ein weiterer merkwürdiger Zug der chinesischen geographischen Verhältnisse ist der Reichtum an natürlichen Ressourcen. Es gibt kein anderes Land, das die Industriehandlung so treifliches Recht an Wasserstrassen aufweist, als das Land der Mitte. Insbesondere wichtig ist der Yangtze, in dessen Gebiet jetzt zweist die Hähne der Revolution erloschen wurde. Dieser Strom fließt durch das ganze Land, von Tibet bis zum Chinesischen Meer, hat eine Gesamtlänge von 6000 Kilometern und ein Fließgebiet von 1,78 Millionen Quadratkilometer. Auf fast zwei Dritteln seines Bettes ist er schiffbar, nimmt zahlreiche Nebenläufe auf, von denen einige ebenfalls selbst wieder rechtliche Ströme sind.

Und doch ist dieses von der Natur so reichlich bedachte Land zugleich ein Land der Armut, ja des schrecklichsten Elends der Bevölkerung. China hatte schon sehr früh eine ziemlich dichte Bevölkerung. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts soll sie 480 Millionen betragen haben. Die inneren und äußeren Kriege und noch mehr die Entwicklung in der Entwicklung der Produktivkräfte bewirkten dann allerdings einen Rückgang der Bevölkerung. Gegenwärtig soll insbesondere jene frühere Zahl überholt sein. Das Memorial Diplomatico schätzt die chinesische Bevölkerung auf 461 Millionen Menschen (mehr als ganz Europa!). Im eigentlichen China dürften wohl mehr als 100 Personen auf den Quadratkilometer kommen. Im Deutschen Reich kommen 120 Personen, in Preußen 115, in Österreich nur 68,8, in den Vereinigten Staaten 11,9, in Russland nur 5,8 Personen auf den Quadratkilometer. Diese Zahlen zeigen, daß im allgemeinen nur wirtschaftlich hoch entwickelte Länder eine hohe Bevölkerung erhalten können, während die Agrarländer eine viel dünnere Bevölkerung haben. Deutschland kann bekanntlich aus seiner hoch entwickelten Landwirtschaft seine Bevölkerung nicht erhöhen, während andrerseits China nur wenig Bevölkerung einführt. Außerdem sind die Aufländereiche Chinas, die Mongolen, die Manchus u. s. w. viel weniger bevölkert, aber aus diesen Provinzen kann sich also eine so dichte Bevölkerung ernähren? Diese Erklärung erfordert sich, wenn man die Landwirtschaft Chinas näher betrachtet. Der ganze kultivierbare Boden Chinas wird bebaut. Nur findet in China weder Weizen, noch Weide- oder Viehland. Die Ernährung wird mit so peinlicher Sorgfalt betrieben, wie man es bei uns“ sagt der Chefredakteur des Osiatischen Almanach, Rabat, in seinem Werke über China, „nur beim Gartenbau angewandt gewohnt ist.“ In der Regel gewinnt eine chinesische Familie von sechs Personen ihre Nahrung aus nur einem einzigen Land (Bogen). Allerdings ist diese Nahrung außerordentlich ungesund. Sie besteht zum Teil aus Fleisch, Wohrenfleisch, Mais und Soja. Weizenbrot ist ein selterner Leckerbissen. Fleisch sieht der Bauer seltsam, sehr selten. Wenn er hat, da der ganze Boden bebaut ist, keine Möglichkeit, noch Vieh zu züchten. Außer einem Schwein und den Büffeln, die beim Feldbau verwandt werden, trifft man wenig Vieh an. Der Buddhismus verbietet ja auch die animalische Nahrung.

Fügt man noch hinzu, daß der Bauer, der seinen Uder so intensiv pflügt, nur die primitivsten Geräte anwendet, den hölzernen Pflug und ebenfalls hölzernen Rost, so wird klar, daß der Chinesen höchstens im Schweiße seines Angesichts sein Brot hat. Dabei ist noch zu bemerken, daß keineswegs der ganze Grund und Boden der oberenbenannten Bevölkerung gehört. Nach der Eroberung Chinas durch die Mandarinen verteilt die Generäle und Prinzen unter den großen Mandarinen im Norden Chinas, wobei sie die alte Bevölkerung entweder verjagen, oder — was häufiger der Fall war — sie die Felder gegen hohes Nachgeld zur Bearbeitung liefern. Dieser hat die chinesische Landbevölkerung die ganze Last des Staates zu tragen. Die einzige bedeutende Einnahmequelle des Staates und der Provinzverwaltungen ist in China die Grundsteuer, aus der sich auch die Mandarinen bereichern. Diese pressen den Bauern, auf die höchste Steuerlasten ab, als sie an die öffentlichen Kosten ab-

treiben, so daß die Grundsteuer, an sich vielleicht nicht allzu hoch, schließlich zu einer unerträglichen Last für die Landbevölkerung wird. Dazu kommen noch die häufigen Über schwemmungen, die oft genug von den Mandarinen absichtlich bewerkstelligt werden, damit sie die von der Regierung zur Abhilfe bestimmten Gelder in die eigenen Taschen stecken können. Noch verhindernder wirken natürlich die häufigen Kriege, wie die inneren lange dauernden Revolten. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts kommt China aus Kriegen und Aufständen nicht mehr heraus.

Was wunder, wenn der Hunger selbst im chinesischen Sinne dieses Wortes nie von der Türe des chinesischen Bauern weicht. Was wunder, wenn jede Entwicklung der Produktivkräfte höchstens mithilfe der Bauer niemals zu Überschüssen gelangt, um seine Arbeit produktiver zu gestalten. Neuen Boden erwerben, ist ihm meist unmöglich, da die Bodenpreise — infolge der starken Überbevölkerung auf dem Lande — sehr hoch sind; quiet Land kostet nämlich 1000 bis 2500 Mark pro Acre (Morgen). Die große Masse der chinesischen Bauern lebt auf Grundstücken, die nur einen viertel bis einen halben Acre groß sind.

So stellt sich das Leben der chinesischen Bauern als ein schwerer Kampf um ein unbedeutlich armeliges Dasein dar. Diese Zustände werden dadurch am gräulichsten beleuchtet, daß in China immer noch sowohl der Kindsmord als auch der Verkauf von Kindern in das Sklavenrecht sehr verbreitet ist. Besonders ausgedehnt ist der Sklavenhandel, und es gibt in China eine ungemein große Anzahl von Personen, die sich ausschließlich mit diesem Handel beschäftigen. Das platt Land liefert junge Slaven in Hülle und Fülle, weil die Familie ihre Sprösslinge nicht zu ernähren vermögen und weil für Nachwuchs keine Aussichten vorhanden sind, in der Zukunft empfangen zu können. Den Boden noch weiter zu teilen, ist ebenso unmöglich, irgendwo eine andere Beschäftigung zu finden, ist ebenso ausgeschlossen. Viele wandern so lieber in die Slaverie, als daß sie dem Hungertod verfallen.

Das Marokko-Abkommen in der Budget-Kommission.

In Ergänzung unserer gestrigen telegraphischen Meldungen wird uns über die Beratungen der Budgetkommission des Reichstags berichtet:

Nachdem die Kommission beschlossen hatte, zuerst über die Verfassungsfrage, dann über den eventuellen Inhalt der Verträge zu beraten, gab Staatssekretär Delbrück im Namen der verbündeten Regierungen folgende Erklärung ab: Die Regierungen halten nach wie vor die Überzeugung, daß der Marokko- und Kongovertrag nicht unter die Artikel 4 und 11 der Verfassung falle, also nicht der Zustimmung des Reichstages bedürfe. Die gegenteiligen Behauptungen der Abteile der Parteien treffen nicht zu. Daß die Abgeordneten in einzelnen Punkten abweichen mögen, sei richtig, aber der Bundesrat habe über diese Art nie abgestimmt, der Reichstag seinerzeit nur auf Verschen. Die Frage, ob bei der Abtragung von Territorialbesitz in den Kolonien der Reichstag vorher bestimmt werden müsse, verneinen die verbündeten Regierungen unabsehbar es bedarf ab, die Genehmigung des Reichstages einzuhalten. Aber es müsse zugegeben werden, daß die Entwicklung der Kolonialpolitik eine erhöhte Mitwirkung des Reichstags erfordere. Die Regierungen seien bereit, noch in dieser Tagung über die strittigen Punkte eine Einigung herzustellen. Der Antrag bestirbt, daß die Grenzen eines Schutzzieles nur durch Gesetz verändert werden können, erscheine der Regierung als der gangbare Weg.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lützow gibt ein juristisches Gutachten ab, wonach der Kaiser allein berechtigt sei, Verträge wie das Marokko-Abkommen ohne Genehmigung des Reichstages abzuschließen, auch Gebietstreatien in den Kolonien vorzunehmen und andere Gebietsteile zu erwerben.

Der Vorsitzende v. Camp teilte mit, daß die Gebrüder Marcks man sich mit den französischen Vergnügsinteressenten in Marokko geeinigt haben. Damit sei auch hier eine zufriedenstellende Regelung erfolgt.

Vom Benteum und dem Freiheit ist folgender Antrag eingefügt worden: „Dem § 1a des Schutzgebietsgesetzes hinzufügen: Zur Erwerbung und zur Veräußerung eines Schutzgebietes oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes.“

Diese Forderung findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung.“

Dr. Frank (Sos.) erklärte: Wenn die Regierungen auf dem Standpunkt stehen, daß in Zukunft solche Verträge und Gebietstreatien nur auf dem Wege der Gesetzgebung abgeschlossen und geregelt werden sollen, was hindert dann die Regierungen, schon für die vorliegenden Abkommen so zu verfahren. Will man etwa behaupten, daß der heutige verfassungsrechtliche Zustand das hindere? Eine solche Behauptung müßte genau bewiesen werden, was bisher aber trotz aller Erklärungen der Regierung nicht geschehen sei.

Dr. Gröber (S.) erklärt, daß nach den Artikeln 4 und 11 der Verfassung der Abschluß eines Staatsvertrages der Genehmigung des Reichstages bedürfe. Die Erwerbung von Kolonialgebiet kann man nicht unter den Begriff Kolonialstaatstätigkeit bringen, wie Staatssekretär Lützow dargestellen versucht habe. Die Nationalliberalen stellen folgenden Antrag, der einem von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag zum Teil nachfolgt: „Die deutsch-französischen Abkommen vom

4. November 1911, betreffend Marokko- und Äquatorialgebiet, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und der Genehmigung des Reichstags.“

Abg. Junck weiß in längeren Darlegungen noch, daß die Verträge der Genehmigung durch das Parlament bedürfen, aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, sollte schon die Klugheit die Regierung bestimmen, die Gesetzgebung mit entscheiden zu lassen. Abg. Junck gibt sodann die Erklärung ab, daß nach seiner Auffassung die Verhandlungen der Kommission vorläufig beendet werden müssen, falls der nationalliberale Antrag Annahme findet. Dann müsse er das Votum entscheiden, ebenso die Regierung, wie sie sich stellen will, falls auch das Plenum im Sinne des nationalliberalen Antrages sich entscheidet. Falls die Regierung eine ablehnende Haltung eintnehmen würde, so wäre allerdings der Konflikt zwischen Reichstag und Regierung da.

Staatssekretär Dr. Delbrück macht auf die Konsequenzen der Annahme des nationalliberalen Antrags aufmerksam. Der Bundesrat sei mit dem Reichstag, wie erst Montag in einer Sitzung festgestellt worden ist, der Meinung, daß die Verträge nicht der Genehmigung des Reichstages bedürfen, sondern nur der Kaiser zum Abschluß berechtigt sei. Der Reichstag lasse ja die Forderungen von den Vorgängen ableiten, daß er zur Genehmigung angerufen werden sollte; aber das formale Recht der Regierungen, so wie geschehen zu verfahren, sei unbekanntbar. Die Regierungen wollen keine Konflikte mit dem Reichstag, und sind darum bereit, in Zukunft und wo nötig auf dem Wege der Gesetzgebung solche Verträge abzuschließen. Aber jetzt kann die Regierung, die nach geltendem Recht berechtigt war, allein die Verträge abzuschließen, unter keinen Umständen nachträglich noch die Genehmigung erbitten. Der Reichstag müsse auch die absolut lokale Haltung anerkennen. Mit einigen Willen kann jeder Konflikt vermieden werden. Dr. Staatssekretär arbeite gern mit dem Reichstag und fahre auch recht gut dabei.

Hierauf trat die Vertagung der Sitzung auf Mittwoch ein.

Die erste Sitzung hat also noch keine Aklärung der Situation gebracht. Die Regierung weigert sich andauernd, das Abkommen dem Reichstag zur Genehmigung zu unterbreiten. Man kann angeben, daß die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück in ihrem Ton der absolutistischen Schröffigkeit und Härte entbehrt — das liegt sowohl an der entgegenkommenden Art dieses Ministers wie an der außerordentlichen Lage, deren weitere Verhärtung der Regierung auf keinen Fall erwünscht sein kann —, doch sind die sachlichen Befürden sehr gering.

Die Regierung will lediglich zugeben, daß für die Zukunft das Recht des Reichstags, über koloniale Neueroberungen und Veräußerungen mitzubestimmen, sichergestellt werden soll. Es soll dies durch eine Einfügung in das Schutzgebietsgesetz erreicht werden. Die erforderliche Verfassungsänderung will man nicht vornehmen und schiebt die Bestimmung in ein Gesetz ein, wo sie sinngemäß gar nicht hineingehört. Man will auch den Schein vermeiden, als ob ein Ausbau der Verfassung, eine Einschränkung absolutistischer Machtfestigungen stattfinde. Tatsächlich ist dies auch gar nicht der Fall.

Die Lösung, zu der sich die Regierung geneigt erklärt, ist völlig ungünstig. Nicht nur bleibt das jegliche Kongo-Abkommen der Genehmigung durch den Reichstag entzogen, sondern — und das ist das wichtigste — sollte Abkommen wie das Marokko-Abkommen würden auch in Zukunft ausdrücklich in die Zuständigkeit des Kaisers allein fallen. Wenn sich die Reichstagsparteien dies jetzt gefallen lassen, so funktionieren sie ausdrücklich und feierlich den absolutistischen Verfassungszustand für die auswärtigen Angelegenheiten.

Die Mängel eines solchen Lösungsversuchs werden gerade durch den Fall, um den es sich jetzt handelt, aufs schärfste beleuchtet. Denn der Kongovertrag ist nur ein Teil eines zusammenhängenden Ganzen, und es ist gar nicht möglich, ihn abgetrennt von der Hauptfahrt zu behandeln. So ist die Sozialdemokratie z. B. die schärfste Gegnerin eines solchen Kolonialerwerbs, sie müßte also den Kongovertrag, für sich allein betrachtet, mit der allergrößten Entschiedenheit ablehnen. Auf der anderen Seite hätte sie keinen Grund, dem Marokko-Abkommen mit seiner wertvollen Schiedsgerichtsauflage ihre Zustimmung zu verzögern und durch die Verweigerung — wenn sie mit ihrem Votum in der Mehrheit bliebe — eine neue dem Weltfrieden gefährliche Situation zu schaffen.

Gerade an diesem Beispiel zeigt sich aufs allerhärteste, daß ein Kolonialvertrag oft genug mehr als ein bloßes Geschäft ist, das der Reichstag annehmen oder verwerfen kann, je nachdem er es gut oder schlecht findet. Eine große Menge von Fragen der auswärtigen Politik hängt mit ihm auf engste zusammen, und darum ist es eine unlogische Falshheit, bloß Kolonialverträge dem Reichstag zu unterbreiten, andere viel wichtige Verträge, die mit fremden Staaten geschlossen werden, aber nach wie vor seiner Mitwirkung zu entziehen.

An den gefährlichen Zuständen, die durch die Vorgänge der letzten Monate aufgedeckt worden sind, ändert natürlich die Annahme des von der Regierung in Aussicht gestellten Gesetzes auch nicht das allermindeste. Selbst die Annahme der sozialdemokratischen Anträge — Abstimmung über den Marokko-Kongovertrag und Schaffung eines Gesetzes, das für die Gültigkeit aller Verträge die Zustimmung des Reichs-

Bürgerkreis. Bezirk Weißig

Sonntag den 10. November, nachm. 3½ Uhr, im Gethof zum Erbgericht, Schönfeld

Volksversammlung

Zeremonie — Reichstagswahlen. Rahmen: Landtagsabg. Witz.

Freie Aussprache für jedermann,

Arbeiter, Handwerker, Landwirte! Erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung.

Der Einberufer.

Soziald. Verein Dresden-Altst.

Freitag den 17. November, abends 9 Uhr

Bezirks-Versammlungen:

1. Bezirk: Restaurant Fuchsbau, Schössergasse 21
Referent: Landtagsabgeordneter Rob. Wirth.

2. Bezirk: Restaurant Starke, Höllnerstraße 35

3. Bezirk: Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16

4. Bezirk: Braunschweiger Hof, Freiberger Platz

5. Bezirk: Dresdner Volkshaus, Nienburgstraße
Geschichtliche Betrachtung über Verkürzung der Ar-
beitszeit. Referent: Landtagsabgeordneter Richter.

In allen fünf Bezirken

Vorträge.

Die 6. Bezirks-Versammlung fällt aus, dafür findet eine

Volks-Versammlung

im Bergkeller statt, die sich mit der Stadtverord-
netenwohl beschäftigt.

Der Vorstand.

Metropol-Kino in Plauen

Mittwoch u. Donnerstag

Grosse Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.
Freitag keine Vorstellung. Nächste
Vorstellung: Sonnabend u. Sonn-
tag mit neuem Programm!
Zu zahlreichem Besuch lädt ein
Familie Nickel.

Metropol-Kino Potschappel

Dresdner Str.

Diese Woche bis mit Freitag
Das Opfer des Mormonen
Großes mob. Sensations-Drama,
Spielbauer 1½ Stunde, sobald das
weitere Extra-Programm.
Um zahlreichen Besuch bittet
M. Ritscher.

Wagners Restaur.

Plauener Str. 10

Sonnabend d. 18., Sonntag d. 19.

und Montag d. 20. November

Großer Bockbier-Ausleihk

verbunden mit

Musikalischer Unterhaltung

u. Bockwürstchen. Beilieg. gratis.

Es laden ergebnis ein

Ewald Wagner u. Frau.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Dresden

Erster Bundesmänner- und erster Bundesfrauenchor

Leitung: Paul Büttner.

Uebungen sowie Aufnahme aktiver
und passiver Mitglieder (Beitrag
10 Pf.) Dienstag 9 bis 11 (Männer),
Donnerstag 9 bis 11 (Frauen), Zentral-
halle, Fischhofplatz. — Kinderchor:
Sonntags 11 bis 12½. Eintritt frei! —
Freier Eintritt zu den Gewerbehaus-
Konzerten und vielen hiesigen Künstler-
Konzerten (oder grosse Ermässigun-
gen). — Freier Bezug der reich-
haltigen Deutschen Arbeitersänger-
Zeitung.

- 31. Oktober: Chorliederaubend mit anschliessendem Tanz in der Zentralhalle.
- 29. November: Balladenabend. Dr. Herm. Brause, Görlitz. (Löwe — Schubert)
- 26. Januar: Kammermusikabend. Neue Berliner Quartett-Vereinigung. (Werke von Mozart, Händel, Beethoven.)
- Februar: Kinderkonzert.
- 26. März: Chorkonzert mit Orchester (Gewerbehaus, Schicksalslied von Brahms. V. Sinfonie von Beethoven. „Hymne an das Leben“ von Fr. Nietzsche.)
- Veranstaltungen des gesamten Bundes.

Bürgerschänke Zehl

Palmstr. 1

Morgen Donnerstag von 5½ Uhr an.

Grosses Gänse-Essen

Große portion mit Rotkraut und Kartoffeln 75 pf.

Verein für Volksgefundheit, Dresden

Freitag den 17. November, abends 8½ Uhr, spricht Herr A. Scholz, Naturheilkundiger, über
Gesundheitliche und kulturelle Gefahren des Spiritualismus, Ursachen u.
Irrtümer der spiritistischen Lehren und Experimente
im Ballhaus, Baugasse Straße. Mitglieder und Angehörige haben freien Zugang, ebenso Be-
kanntelnde. Gäste 20 Pf. im Vorverkauf 25 Pf.

Naturheil-Verein Radeberg

Donnerstag

Damen - Dampfbadeabend.

3 Schöne Sofas für 12, 16 u.
18 Ur. g. verf.
Ferdinandstraße 10, part.

4. Wahlkreis. Bezirk Loschwitz

Donnerstag den 16. November 1911, abends 7½ Uhr
im Hotel Dennis, Loschwitz

Vortragsabend

Bestehend in Bezählungen und Volksliedern
ausgeführt von Frau Margarete Walkotte, Berlin.

Vorziehbares Programm

Programme sind bei allen Beitragszahlerinnen und Beitrags-
mitgliedern zum Preise von 25 Pf. zu haben.

■ Kinder haben keinen Zugang.

Hierauf: **BALL bis nachts 2 UHR**
Recht zahlreichem Besuch steht entgegen

Die Bezirksleitung

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Ortsverein: Potschappel, Höglstraße 4, zwischen
den beiden Toren.

Gebühren: Sonntags 8-11 Uhr
und 8-10 Uhr Dienstags 10-11 Uhr.
Telefon: Seite 21, Nr. 22.

Bezirk Leutewitz-Briesnitz

Freitag den 17. November, abends 8 Uhr, Mi-
glieder-Versammlung im Gethof zu Weißig.
Tages-Ordnung: 1. Organisation und Wahl
Referent: Arbeiterschreiber Weißig. 2. Vorstandsvorwahl
gemeines. — Soziale Versetzung der Genossen zu
hoffen erwartet

Die Bezirksleitung

Bezirk Potschappel, Birkigt, Dölschen, Niederpöhl

Sonnabend den 18. November, abends 9 Uhr: Mitglieder-
Versammlung im Deutschen Haus in Potschappel. In
Ordnung: 1. Tätigkeitsbericht unserer Gemeinde. 2.
Bericht der Arbeitsbeschaffungscommission. 3. Kreisvorstandsvorwahl.
Die Vorstände in Schule und Gemeinde erfreuen
sich die Genossen zahlreich in diese Ver-
sammlung erscheinen. Die Bezirksleitung

N.B. Sonnenabend Theaterabend im Deutschen Haus
Potschappel, ausgeführt von der zähmlich bekannten Thea-
trektion Wahlburg-Dresden.

Die Regie

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 265.

Dresden, Mittwoch den 15. November 1911.

22. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

100 000 Mark für Jugendförderung.

Wie schon mehrfach an dieser Stelle hervorgehoben, wurde der Thronrede ausgeführt, daß eine höhere Summe zur Pflege der Jugend im Alter zwischen Schule und Wehrpflicht bereit gestellt werden sollte. Keinen Augenblick konnte ein Zweck darüber bestehen, wohin man damit zielte. Die Regierung wurde offenbar von denselben Absichten geleitet, wie die konservative Fraktion, die in einem Antrag vor der Regierung fordert, in verhältniswirksamer Weise über die Jugendorganisationen zu wachen, damit diese sich nicht weiter in Institutionen für die Sozialdemokratie ausweichen und die bürgerliche Erziehung der Fortbildungsschüler besser als bisher sicherstellen. Gegen die Organisationen der Arbeiterjugend richtet sich sowohl der konservative Antrag wie die Neuigung in der Thronrede.

Die Regierung hat es aber dabei nicht bewenden lassen, sie hat bereits 100 000 Mark in den Etat für 1912/13 bei Kapitel 101 zu dem angekündigten Zweck eingesetzt und diese Forderung wie folgt begründet:

Mehr und mehr wird die Notwendigkeit anerkannt, der heranwachsenden männlichen Jugend in der bedeutungsvollen Zeit zwischen der Entlassung aus der Volksschule und dem Eintritt in das heilige Berufswesen die Pflege anzubiedern und nicht nur ihre physische und körperliche Erziehung zu fördern, sondern auch durch Turnen, Spiel, gesunden Sport und gemeinsame Spaziergänge Gelegenheit und Anregung zur Übung des Körpers und Willenskräfte in einer der Jugend selbst erwünschten Form zu bieten.

Die eingestellte Verfügungsumfrage ist zur Unterstellung dieser Beliebungen in ärmeren Gemeinden usw., sonst zu Beihilfen für Spielplätze, Geräte, Ausflüge, Siegespreise usw. bestimmt.

Von der Arbeiterjugend und ihren Organisationen ist hier allerdings nicht die Rede. Und doch kann kein Zweifel über die willkürlichen Absichten bestehen. Schon die Tatsache, daß man sich nur der männlichen Jugend annehmen will, spricht Bände. Wenn man die Jugend wirklich stiftlich behüten wollte, müßte man doch wohl bei den Mädchen beginnen, für die die Gefahren des Tanzsaales, der Kinos und anderer Amusements unter Umständen noch größer sind. Auch die sonstige Erziehung ist für Mädchen unter Umständen wichtiger, wenigstens nach Ansicht derselben Jugendzieher, die hier stiftig am Werk sind. Sie können sonst nicht genug darüber streiten, daß die Mädchen jetzt nicht mehr lernen, die Hauswirtschaft zu führen, daß sie weder nähen noch Kochen könnten, wenn sie hätten. Von all diesen Klagen wissen sie jetzt nichts mehr. Das hat seine guten Gründe. Die Mädchen braucht man nicht zum Hurrauscreien, sie werden keine Soldaten, die sowohl auch auf Vater und Mutter schielen sollen, und jetzt besteht ja auch noch keine Aussicht, daß sie einmal solchen könnten. Man sieht, die Beschränkung auf die männliche Jugend verträgt deutlich die Absicht. Es handelt sich nicht um eine Erziehung der Jugend, sondern um nationalen Drill. Keine brauchbare, tüchtige Menschen will man heranziehen, sondern gefügte Patienten, von denen man sich auch größere Willigkeit und Willigkeit bei der Ausbeutung verspricht.

Und zu solchem Jugenddrill, zu solchen Treiben gegen die Erfordernisse der Arbeiterjugend bewilligt dieselbe Regierung ohne weiteres 100 000 Mark, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nichts abgibt, die wegen 40 000 Mark ein wichtiges Gesetz scheitern lassen wollte, weil sie Personen für die Radelarbeitslehrerinnen nicht übernehmen wollte, die sonst noch nie für die Bildung eines Arbeitstandes etwas übrig gehabt hat. Auf einmal diese Freigebigkeit! Die Regierung würde aber sicher keine Mittel gehabt haben, wenn es sich um eine wüste Jugendziehung gehandelt hätte. Da aber etwas ganz anderes im Wege ist, da man glaubt, der Sozialdemokratie Wetter abzogen zu können, hat man Geld, da spendet man überaus reichlich.

Die Herrschaften verrechnen sich sicher. Die Arbeiterjugend werden sie uns nicht wegtötern. Im übrigen aber sorgt die harte Schule der kapitalistischen Ausbeutung dafür, daß die heranwachsenden Arbeiter in ihre Kampforganisationen geworben werden, wohin sie allein gehören. Freilich, die Konservativen wollen sich, wie man hört, mit der Jugendförderung allein nicht begnügen. Sie verlangen, daß die Jugendorganisationen aufgelöst, die Arbeiterjugend auseinandergerissen werden soll. Dann erst wollen sie ihren Raumfang bei der Arbeiterjugend in Unwendung bringen und sie zu Hurrauscreien drücken. In allerhand Weise fehlt es also nicht. Über erreichen wird man auch nichts, wenn man brutal mit dem Polizeiapparate dazwischenschlägt, wie die Konservativen es fordern und worauf die Regierung vielleicht nur wartet, um den Wünschen der Spießgarde nachkommen zu können.

Eine ordinäre Denunziation

leistet sich wieder einmal die Deutsche Tagesszeitung, daß einige Autoren-Derfeis, daß die Melodien pfeift, wonach die sächsischen Konservativen tanzen. Das Bläuelerblatt hat sich möglich darüber geärgert, daß in Sachsen ein Sozialdemokrat zum Vizepräsidenten gewählt worden ist. In ohnmächtiger Haltung ist deshalb über die kleine freisinnige Fraktion des sächsischen Landtages her, die all das Unglück verschuldet haben soll, und denunziert also drauf los:

Die Erklärung des Kreissinns bei Wiedereröffnung der Sitzung ließ nun den liberalen Führer eine neue taktische Waffe gegen sie legen. Statt sich mit den Kreislinnen nochmals ins Futterbündnis zu setzen, legte er die Wahl des freisinnigen Vizepräsidenten vor. Das war ein unüberlegter Vorfall. Denn da der freisinnige Führer erklärt hatte, daß politischen Freunde unter denen sich abrigens viele Beamte, ein Landgerichtsrat, ein Seminarprofessor, ein Bürgermeister und ein Seminaroberlehrer befinden - hätten jetzt einstimmig besoldet, dem Wunsche der Sozialdemokratie zu entsprechen, so munkten sich die Liberalen sagen, daß Verteilung seiner Wahl durch die Rationalliberalen ebenfalls ablehnen müsste, da ja seine Freunde den Sozialdemokraten wählen. Und überdies

mühten sie sich lagen, daß bei der Wahl der Konservativen, die sich an der Wahl überhaupt nicht beteiligten, ihre Stimmen auch nicht ausreichten, um den Kreislinnen gegen seinen Willen zu wählen. So kam, was kommen muhte: Infolge der Unüberlegtheit des liberalen Führers im Vereine mit dem "Wortbruch" der Kreislinnen wurde ein Sozialdemokrat gewählt, sicher selbst gut größten Liebhaber der Sozialdemokratie...

Das ist ein schlecht verhüllter Wink nach oben, die freisinnigen Landtagsabgeordneten wegen der Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten zu mahnen, soweit sie Beamte sind. Dieser kann eine Partei nicht mehr herabstellen. Es wird hier verlangt, daß ein Abgeordneter, der Staatsbeamter ist, so stimmen soll, wie es der Regierung gefällt. Das Recht der freien Einschätzung soll auch für Volksvertreter niedergeschüppelt werden. Das Demütigen gehört ja längst zur konservativ-agrarischen Kampfweise, aber zu solcher Tiefe ist man bisher wohl auch in konservativen Kreisen nur selten herabgekommen.

Ausklant sind die Ausfälle, mit denen das Bläuelerblatt seine Betrachtungen über die Präsidentenwahl im sächsischen Landtag schließt:

Um übrigens ist es allerdings vielleicht den Liberalen ganz hellseim, daß sie seien, wohin die Dinge kommen. Wer sich nicht wie die Konservativen, auf dem selbstverständlichen Standpunkt stellt, daß ein Sozialdemokrat wegen seiner antimonarchischen Gesinnung überhaupt nicht ins Präsidium gehört, der braucht auch nicht zu wundern, daß sich am Tage der feierlichen Eröffnung des Parlaments neben den mit dem Komitee geschmückten Präsidenten im Saal der sozialdemokratischen Schriftführer im Vierjacket und rottem Schläufe am Präsidialstuhl niedersiegt.

Es ist ergötzlich, zu sehen, wie die Bläueler in ohnmächtiger Wut über nicht mehr zu andern Ding Kapriolen schießen, wobei sie sich im stillen wohl lachen: Es hätte alles anders kommen können, wenn die sächsischen Konservativen etwas klüger gewesen wären. Die haben aber ja gerade nach der Peife des dicken Oertel getanzt, der den sächsischen Konservativen schon vor einigen Wochen den weißen Mat gab, auf alle Fälle im Präsidium zu verzichten.

Was eine Amtshauptmannschaft nicht vermag!

Das Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei im 18. Reichstagwahlkreis hatte beim Rat der Stadt Zwönitz wie bei der Amtshauptmannschaft Zwönitz um Genehmigung von Tellerzählungen bei Reichstagswählerversammlungen nachgefragt. Eine Anzahl Behörden sind solchen Verlangen ohne weiteres nachgekommen. Anders der Rat der Kreisstadt Zwönitz, der dieses Schuchen grundsätzlich ablehnt, ohne für seine grundlegende Ablehnung irgendeine Begründung beigezugeben. Eine deshalb bei der Amtshauptmannschaft eingeklagte Beschwerde zeitigte folgendes Schreiben:

Die Reg. Amtshauptmannschaft vermag ihrem am 31. Oktober d. J. gestellten Antrag nicht stattzugeben, da sie es grundsätzlich ablehnt, Genehmigung zu Tellerzählungen gegen die Wahlversammlungen irgendwelcher politischer Fraktion zu erteilen.

Zwönitz, 7. November 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Semmering.

Mehr war auch von einer Reg. Sächs. Nebenregierung nicht zu erwarten. Eigentliches Abweichen gegen jedwede Konservativpolitik scheint allerdings auf die untergeordnete Verwaltungsbehörde von Zwönitz noch nicht abgeführt zu haben. Sie steuert noch unter dem alten Reg. Sächs.-Ratsherrenkurs. Der Rat der Stadt Zwönitz scheint sich in dieser angenehmen Gesellschaft besonders wohl zu fühlen.

Jugendfürsorge und Sozialpolitik.

Einem Wink von oben gehorcht, daß auch in Grimma eine Anzahl bürgerlicher "Menschenfreunde" möglich entsteht, daß die schulöffentlichen Proletarierjugend heutzutage schweren Überprüfung, geistigen und körperlichen Gefahren ausgesetzt ist, die abzuwenden zu gelingen die dringendste Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft ist. Besonders die "stillichen Gefahren", die der Jugend angeblich von der sozialdemokratischen Jugendbewegung drohen, haben es den bürgerlichen Kapitolzwischen angetan und sie verhindern deshalb in einem öffentlichen Aufruf an die Einwohnerchaft, daß sie nicht mit denen entgegenwirken werden, die die Jugend "für die einseitigen Ideen irgendwelcher Partei gewinnen wollen" (1), sondern daß sie ihr auch den rechten Begriff für die Kraft der christlichen Weltanschauung beibringen werden. Die acht Jahre kirchlich-religiösen Drills in der Volksschule genügen den Herren offenkundig noch nicht. All diesen vielversprechenden Aufgaben soll sich nun ein bereits ins Leben getretener Jugendbeirat widmen, dessen erste Tat es war, die Stadtgemeinde angemessen zu ordnen. In der letzten Stadtgemeinderatung lag ein Antrag vor, für die Zwecke des Jugendbeirats 300 M. aus fiduziellen Mitteln zu bewilligen, der bezeichnetenweise von einem Schuldirektor, dem Stadtbauratlichen Schulze, vertreten und von dem Bürgermeister sowie einem zweiten Pädagogen, Professor Bandt, unterschrieben wurde. Nach dem Bürgermeister soll bei der nächsten Tätigkeit des Beirats "jede politische und religiöse Tendenz ausgeschlossen" sein, was der Herr gleich dahin interpretierte, daß allerdings eine "patriotische" und "christliche" Tendenz unter gültiger Mitwirkung der in Grimma bestehenden beiden "deutschen" Turnvereine möglich sei. Dieser Tatsache schließen sich die Schulen nur zu erwidern wußten, daß Peizer und Pezherinnen bisher schon aus eigener Tasche Mittel zur Milch für die Kinder gespendet hätten; auch der Verein für innere Mission (1) wie viel. Es habe noch nicht gepragt, zu fordern, daß Mittel zur Milch für die Kinder zur Verfügung gehetet werden. Er habe das deshalb nicht getan, weil ein Sohren, der in einem Bericht von unterordneten Kindern sprach, eine Rose bekam. Diesem sei bedeckt worden, daß es in der Bürgerschaft keine unterordneten Kinder gäbe!

Wir glauben es nicht nötigendig zu haben, hierzu, wenn auch ungewollten Charakteristiken bürgerlicher Sozialpolitik, die zugleich die gleiche Kennzeichnung für den jetzt so pittoresk Mode gewordene bürgerliche Jugendfürsorgeporträt setzt noch etwas hinzuzufügen. Erwähnt sei nur noch, daß der Antrag auf laufende Bewilligung der 300 M. gegen drei Stimmen angenommen wurde. Auch der Herr

Schuldirektor und Stadtbauratliche Schulze, der nicht den Mut hat, die Milch für die Gewohne von Milch an unterernährte Kinder zu fordern, stimmt das.

Regelung der Pensionen.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Pensionen der Hinterklassen der Geistlichen und Lehrer neu regelt. Es handelt sich dabei lediglich darum, dieselben Grundsätze, die in dem Gesetzentwurf für die Hinterklassen-Pensionen der Staatsdiener niedergelegt sind, auf die Witwen und Waisen der Geistlichen und Lehrer auszudehnen.

Weiters. Der Gutbesitzer Görne im nahen Dobitz, der es absichtlich unterlassen hatte, zur Anzeige zu bringen, daß in seinem Blaubiechbestande die Maul- und Klauenpest ausgebrochen sei, wurde vom Landgericht Dresden zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Weiter. Der zweite Geschäftsführer der Meissner Sektion des Textilarbeiterverbandes soll nach bürgerlichen Meldungen nach einer Reihe von Unterstellungen die Flucht ergriffen haben. Bei einer Revision in vorher Woche stellte sich, wie das Meer. Tageblatt meldet, heraus, daß er Unterstellungsgefordert höher verbucht hatte, als sie gezahlt wurden, und daß er die unterschlagenen Gelder zu seinem eigenen Nutzen verwendet hat. Die Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht fest.

Meiste Nachrichten aus dem Lande. Auf der Dresdner Straße in Pirna wurde der Arbeiter Gödtsch von einem Automobil überfahren. Der Schwerverletzte mußte nach dem dortigen Krankenhaus gebracht werden. — Der in Haft genommene Bockmühl, dessen Braut in ihrer Wohnung in Borna bei Chemnitz erschossen aufgefunden wurde, ist nunmehr auf freien Fuß gelegt worden. Am Dienstag vormittag weiltete der Vertreter der Chemnitzer Staatsanwaltschaft mit dem Gerichtsamt in Borna. Die Leiche des Mädchens wurde am Dienstag seitens und sodann zur Beerdigung freigegeben. — Am Dienstag morgen wurde im Schwarzenberger Schlossbauteile die Leiche des Schneidehirschfängers Richard Häßelmann aufgefunden. Häßelmann soll verunglückt sein. — In einem Hause in Klingbach bei Frankenberg sollten gestern die als Sonderlinge geltenden Geschwister Leggimitter leben. Die Geschwister lebten in dem Bahne, sie hätten eine Hypothek auf dem Hause und wohnten letztlich frei. Der Eigentümer widerlegte sie sich und griffen die zur Hilfe herangezogene Schuleute tödlich an. Der ältere der Geschwister, der heilige L., verlegte sich hierbei mit einem Messer selbst. Er wurde in die Lazarettzelle des Krankenhauses gebracht. — Am gestrigen Tage hat es schon wieder in Kreuzig einen Brand. Das große Gebäude des Rentiers Blei mit allen Getreide- und Salzvorräten ist vollständig niedergebrannt. Man vermutet auf das bestimmt, daß ein Brandstifter an der Arbeit ist. — In das Zwönitzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde die Wirtschafterin Sophie aus Reichsdorf bei Waldenburg, die ihren geisteskranken Sohn erdrostet hatte.

Stadt-Chronik.

Der Konsumverein für Löbau und Umgegend hat nach dem Geschäftsbericht auf das Jahr 1910/11 wiederum gute Fortschritte zu verzeichnen. Es sind der Genossenschaft 835 Mitglieder beigetreten. Nach Abzug der Ausgeschiedenen ist die Zahl der Mitglieder von 7226 auf 7672 gestiegen. Der Umsatz liegt von 2 451 797 M. auf 2 752 029 M. Die Steigerung beträgt 300 232 M. An dieser Steigerung sind mit einer Ausnahme alle Verkaufsstellen beteiligt. Die Waren wurden in 22 Verkaufsstellen umgesetzt, davon befinden sich 7 außerhalb Dresdens. — Die Zahl des angestellten Personals betrug am Schluß des Berichtsjahrs 117 gegen 102 im Vorjahr. Die Zahl der Verkäuferinnen stieg von 64 auf 75, die der Marktelsler von 4 auf 5. Am Schluß des Geschäftsjahrs beschäftigte die Genossenschaft: 3 Vorstandsmitglieder, 3 Kontoristen, 1 Kontoristin, 2 Lagerarbeiter, 75 Verkäuferinnen, 2 Lagerarbeiterinnen, 1 Vorstadter, 2 Kutscher, 4 Abfasserinnen, 2 Marktelsler. Nach den letzten Geschäftsberichten sind mit der Lagerhalterorganisation die Gehälter der Lagerhalter, desgleichen mit der Handlungsgesellschaften die Gehälter der Junizisten geregelt worden. Auch mit der Organisation der Handels- und Transportarbeiter sind für das Personal Verträge abgeschlossen worden. Im vergangenen Geschäftsjahr ist für die Verkäuferinnen mit dem Centralverband der Handlungsgesellschaften und -gehilfinnen ein Vertrag abgeschlossen worden, der wegen seines allgemein interessierenden Inhalts im Geschäftsbericht abgedruckt ist. An Gehältern und Löhnen wurden insgesamt 140 309 M. ausgegeben, 10 334 M. mehr als im Vorjahr. Die Ausgabe für 136 Sterbefälle betrug 2037 M.; an Steuern hatte der Verein insgesamt 21 149 M. zu zahlen. Der Reingewinn beträgt 261 403 M. gegen 220 684 Mark im vorigen Jahre; er wird nach den üblichen reichlichen Abschreibungen und Rücklagen mit 8 Prozent auf die Warenaufnahme an die Mitglieder zurückgezahlt. — Sämtliche Geschäftsumsätze belaufen sich auf 246 884 M. Die Reserven sollen nach dem Vorschlag der Verwaltung von rund 110 000 Mark auf 136 310 M. gebracht, dem Rofonds sollen ebenfalls 20000 M. überwiesen werden. Eine wie üblich dem Bericht beigelegte Verluststatistik der Mitglieder zeigt folgendes Bild:

Selbständige Gewerbetreibende (Habefanten, Handwerker, Händler, Fuhrherren usw.)	144	25	169
Selbständige Landwirte	15	—	15
Angestörte der freien Berufe (Aerzte, Künstler, Schriftsteller usw.), Staats- und Gemeindebeamte	290	4	294
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben	29	15	44
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	4796	1896	6692
Personen ohne bestimmten Beruf (Private, Altersrentner usw.)	55	408	458

Insgesamt 5329 2343 7672

Dabei ist zu beachten, daß auch die Personen der Gruppen, die außer den Lohnarbeiten angegeben sind, im wesentlichen in ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen sich befinden

wie die Arbeiter, so daß die Genossenschaft eine solche der Proletarier genauso werden kann, wie alle Konsumvereine überhaupt. — Das Bilanz-Konto schließt mit 1 325 121 M. ab, das Gewinn- und Verlust-Konto mit 508 287 M. — Im Laufe des Geschäftsjahres fand die gesetzlich vorgeschriebene Revision durch Verbandsrevisor Hirschmühle statt. Aus dem von ihm erstatteten schriftlichen Abschlußbericht ist zu ersehen, daß die gesamte Geschäftsführung und Geschäftslage des Vereins eine vorzügliche ist. — Nächsten Sonnabend wird das neue prächtige Geschäftshaus in der Kesselsdorfer Straße eröffnet. Es dürfte das größte und schönste aller Vorstädte Dresdens sein.

Gestern Dienstag abend wurde die Generalversammlung in der Riesenhalde in Löbau abgehalten, die einen glatten Verlauf nahm. Der Geschäftsführer ergänzte in längeren Ausführungen den gedruckten Geschäftsbericht, der ohne Debatte genehmigt wurde. Auch dem Gewinnverteilungsplan stimmte man zu, auf Vorschlag des Genossen Waller mit der Abweichung, daß dem Aufsichtsrat eine "Spize" von 363 M. als besondere Remunerationszusage gebilligt wurde. — Der Bericht über die Bedingungen wegen Verschmelzung der Vereine Vorwärts, Löbau, Stießen, Pötschappel, Riedersdorf gab zu einer kurzen Debatte Anlaß, nach der man die Vorschläge gegen zwei Stimmen annahm. — In den Vorstand wurde der ausscheidende Genosse Schimminrohn wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt Hirt und Graf-Cotta, neu an Stelle von Franz Schmidt und von Gadisch (der angestellt worden ist) die Genossen Kühl-Gochlik und Fontain-Lobtau, während John-Cotta als Stellvertreter gilt. Auch eine wegen der Verschmelzung sich rüttig machende Statutenänderung wurde ohne Debatte auf Vorschlag der Verwaltung beschlossen. Kurz nach 11 Uhr war die ganze Tagesordnung erledigt.

Jur Stadtverordnetenwahl

wurden in Gruppe E die anfänglichen Stadtvv. Schloß und Männer wieder kandidieren, an Stelle der unanfänglichen Stadtvv. Dr. Scheibler und Dr. Stroemann sind Syndicus Greifert und Hoflieferant Herbst vorgeschlagen worden. Mit der Aufführung der Kandidatenliste der Gruppe C hat sich am Sonnabend eine Verhandlung beschäftigt. Es sollen für die diesjährige Wahl als anfängliche vorgeschlagen werden: Landgerichtsrichter Hettner, Rechtsanwalt Weglich I., Oberpostchaffner Grohmann und Feldmeister Gaumer, als unanfängliche Amtsgerichtsrichter Enger, laufmännischer Beamter Grohmann, Rechtsanwalt Dr. Georg Käfer und Rechtsanwalt Dr. Johannes Lehmann. Als Stellvertreter werden vorgeschlagen für die anfänglichen Pervenrichter Dr. med. Höhnel und Dr. med. Weizwange, für die unanfänglichen Finanzministerialsekretär Dümmler und Bürgermeister Janetz. Von den in der Gruppe C ausscheidenden Stadtverordneten stehen also nicht wieder auf der Kandidatenliste: die anfänglichen Rechtsanwalt Dr. Hädel und Ministerialobersekretär Schubert und die unanfänglichen Amtsgerichtsrichter Klengel und Rechtsanwalt Schlechte, vier Reaktionäre vom reinsten Wasser. Herr Stroemann hat offenbar auf eine Wiederwahl verzichtet. Der Herr war ja einmal im Stadthause zu sehen.

Desinfektion der Abwasser.

Im Gutachten des Reichsgefundheitsamtes über die Einleitung der Abwasser Dresdens in die Elbe vom 8. Februar 1902 ist verlangt worden, daß bei Abschwemmung der Fäkalien zu Zeiten schwerer Epidemien auf eine Vernichtung der im Abwasser befindlichen Krankheitserreger Bedacht genommen wird. Demgemäß sind vom Rat Maßregeln zur allgemeinen Desinfektion der Abwasser beim Auftreten von ansteckenden Krankheiten ins Auge gefaßt worden. Nachdem nunmehr seit mehr als Jahresfrist Fäkalien den Schleusen zugeführt werden und im Laufe der nächstfolgenden Jahre sämtliche Grundstücke an die Schwemmfaktanlagen anzuschließen sind, ist die Herstellung der zur zeitweisen Durchführung einer ausreichenden Desinfektion der Kanalsysteme erforderlichen Anlagen vorzunehmen. Die vom Tiefbauamt dazu aufgestellte Planung sieht den Bau von zwei getrennten Desinfektionsanlagen für die Altstadt und Neustadt vor, die eine an der Pleißener Allee auf dem Grundstück der ehemaligen Verluchsanlage, die andere auf dem städtischen Flurstück 219 an der Leipziger Straße, Ecke Wohnstraße. Der Rat genehmigte die Herstellung der beiden Desinfektionsanlagen nach den Vorschlägen des Tiefbauamtes und bewilligte 19 000 M.

Die Stadt als Erbin.

Der verlorde Generalkonsul Georg Arnschmidt hat die Stadtgemeinde Dresden zur Nachbarin in gewissem Umfang dargebracht, ernannt, daß nach dem Tode seiner Ehefrau sein Nachlass mit bestimmten Ausnahmen an die Stadtgemeinde Dresden fallen soll. Zunächst ist der Stadtgemeinde Dresden ein sofort zur Auszahlung zu bringendes Kapital von 300 000 M. als Vermächtnis aufgetragen. Mit allem, was die Stadtgemeinde Dresden aus dem Nachlaß des Verstorbenen erhält, soll sie in der Weise versorgen, daß das anfallende Vermögen als eine besondere Stiftung unter dem Namen „Georg-Arnshmidt-Stiftung“ verwaltet werden soll. Die Reinerlöse des Stiftungsvermögens sind ausschließlich zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken zu verwenden, und zwar soll hierbei das Augenmerk insbesondere auf die allgemeine Förderung der Gesundheit unserer Stadt durch Kindergarten- und Kinderhäuser, sowie auf Förderung der Wissenschaft und der Kunst einschließlich der Musik gerichtet und ein Teil der Erträge der Stiftung zur Unterhaltung widriger, verjämpter Armer und zur Gewährung von Beihilfen an ältere unversorgte Damen aus den gebildeten Ständen, ohne jeden Unterschied der Konfession verwendet werden. Herr Geheimrat Arnschmidt hat außerdem noch zahlreiche Vermächtnisse ausgelegt. Alle diese Vermächtnisse sind zum Teil sogleich, zum Teil erst nach dem Tode von Frau Arnschmidt auszuzahlen. Der gesamte Nachlass soll über 4 Millionen Mark betragen.

Zentralarbeitsausweis.

Die männliche Abteilung: Professionisten jeder Branche, Markthelfer, Autischer, Arbeits- und Lautburischen, ungelehrte Handarbeiter, Handlungsgesellen und Schreiber, hatte im Monat Oktober d. J. folgenden Verkehr aufzuweisen: 1903 (im Vorjahr 1757) Arbeitnehmende, 1799 (1231) offene Stellen, 1408 (934) besetzte Stellen. Es kamen in diesem Monat auf 100 offene Stellen 100,2 (142,7), auf 100 besetzte Stellen 128,1 (188,1) Arbeitnehmende. Die Zeit von Januar bis mit Oktober d. J. zeigt folgende Zahlen: 17 361 (12 608) Arbeitnehmende, 15 004 (9238) offene Stellen und 11 888 (7433) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 115,0 (125,8), auf 100 besetzte Stellen 152,4 (161,5) Arbeitnehmende. — Die weibliche Abteilung: Wasch- und Schneiderinnen, Aufwartungen und Aufwaschfrauen, Dienst- und Küchen-

mädchen, Kellnerinnen, hatte im Monat Oktober 2352 (2464) Arbeitnehmende, 2472 (2341) offene Stellen, 2256 (2039) besetzte Stellen. Es kamen somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 95,1 (105,8), auf 100 besetzte Stellen 104,3 (120,8) Arbeitnehmende. Die Zeit von Januar bis mit Oktober zeigt folgende Zahlen: 23 677 (22 400) Arbeitnehmende, 25 179 (22 499) offene Stellen, 21 728 (20 536) besetzte Stellen, somit kamen auf 100 offene Stellen 94,0 (99,6), auf 100 besetzte Stellen 109,0 (100,1) Arbeitnehmende.

Ein Liebesdrama. Am Sonntag war der in Göppich wohnhafte Georg Büttner, verheiratet und Vater eines Kindes, mit der 20jährigen Tochter Walli Richter, deren Eltern in Dresden-Stießen wohnen, in Kaupisch bei Kreischa zu Besuch. In der Begleitung der Richter befand sich deren Schwester. Montag früh gegen 3 Uhr traten sie den Heimweg an. Als das Liebespaar sich in der Nähe des Aussichtsturmes bei Babienua befand und die Schwester zur Orientierung des Weges vorausging, stieß Walli seine Geliebte durch einen Schuß in den Kopf. Darauf trat er sofort und machte seinem Leben ebenso durch einen Revolverschuß ein Ende. Von der Absicht der beiden, gemeinsam zu sterben, will die Schwester nichts gewußt haben. Als Motiv wird ungünstige Liebe angenommen. Die beiden Leichen wurden nach dem Friedhofe in Leubnitz-Wenosra gebracht.

Todesurteil. Das am 5. Oktober vom hiesigen Geschworenengericht gegen den Maurer Gödler gefällt worden ist, weil er den Dienstleistungsjungen Lohr ermordet und beraubt hat, wurde jetzt vom Reichsgericht, bei dem Revision eingereicht, bestätigt. Das Reichsgericht hielt alle Anklagen gegen das Urteil für unbegründet und verwarf die Revision.

Neue Bürger. Im Monat Oktober wurde insgesamt 370 hiesigen Einwohnern das Dresdner Bürgerrecht erteilt. Den Berufen nach besanden sich darunter 174 Arbeiter und Gehilfen.

Sitzung der Stadtverordneten am 16. November, abends 7 Uhr. Tagessordnung: Wohnungen der Stadt zur Wilderung der infolge der Teuerung eingetretenen Notlage. — Schreiben des Ortsvereins des Gewerbevereins der Maschinen- und Metallarbeiter (Hirsch-Dünker) betr. die Wohnungssnot in Dresden. — Umbau eines Teiles der älteren Kanäle für die Anforderungen des Schwemmfaktanlagenbetriebes. — Die Bewilligung einer südlichen Befülle von 1000 M. zur Deckung der Kosten der Versuchsstelle für rauchschwache Feuerungen des Vereins der Arbeitgeber des Töpfergewerbes in der Kreishauptmannschaft Dresden. — Abschluß eines Vertrages über die Wirtsetzung des vom Grundstück Konradinstraße 47 zur Verbreiterung dieser Straße benötigten Landes. — Änderung des zweiten Absatzes von § 8 des Ortsgesetzes über die Entwässerung der Grundstücke, welcher die Mindestmaße der Wandstärke der Ableitungsröhre zum Gegenstande hat. — Herabsetzung der Höhe der von der Gemeinde Niedergörbitz im Gaszuführungskontrakt vom 16. November 1906 übernommenen Gewährleistungspflichtung und Errichtung eines Nachtrags hierüber zu dem erwähnten Vertrag. — Geheime Sitzung.

Dampfschiffverkehr. Infolge der vorgerückten Jahreszeit wird am Abend des 21. November auf der österreichischen Elbstraße der Personenschiffverkehr eingestellt, dagegen hält die Dampfschiffahrtsgesellschaft den Betrieb bei eisfreier Elbe zwischen Kamilla (Landesgrenze) — Schandau — Pirna — Böhlitz-Dresden — Meißen — Riesa — Mühlberg bis auf weiteres, wenn auch in beschränktem Maße, aufrecht. — Die Fahrzeiten des neuen Planes sind aus den Tagebüchern der Zeitungen sowie aus den alsterorten anhängenden Plänen zu ersuchen. — Die Schiffskräfte sind gut geheizt.

Die staatsbürgerliche Freiheit und das freie Ermessen der Behörden. Über diese und ähnliche Fragen hält auf Veranlassung der Geheimschiffstiftung Herr Professor Dr. Derrmann aus Erlangen nächsten Sonnabend den 18. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Bismarckstraße, einen Vortrag. Eintrittskarten dazu (für Herren) sind unentbehrlich zu entnehmen in der Mansle der Geheimschiffstiftung, Kleine Brüdergasse 21, I., vormittags von 10—2 und mit Ausnahme des Sonnabends nachmittags von 5—9 Uhr.

1. Kreis. Donnerstag den 16. November wird im Ballhaus, Baugasse Straße, ein Vortrag im Jugendbildungsbereich über Schundliteratur gehalten, sowie eine Ausstellung guter und schlechter Bilder veranstaltet. Die Frauen und Männer mögen sich besonders zahlreich einfinden.

Aus der Umgebung.

Leutewitz-Briesnitz. Die Parteigenossen und Genossinnen werden nochmals auf die nächste Freitag, abends 9 Uhr, im Gasthof zu Briesnitz stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Obergörbitz. Donnerstag den 16. November, abends 8 Uhr, öffentliche Gemeinderatsitzung im Gasthof Reichsmied. Wichtige Tagessordnung.

Göschwitz. Am Montag wurde berichtet, daß minderbehinderte Einwohner beim Einkauf von durch die Gemeinde beschafften Kartoffeln 1,50 M. Gulden aus der Gemeindekasse erhalten sollen. Der Bericht war insofern irrtümlich, als dieser Gulden nur 1 Mark beträgt.

Kotitz. In der letzten Gemeinderatsitzung standen u. a. auch die Teuerungsanträge auf der Tagessordnung. Wenn nun die meisten Gemeinderäte der näheren Umgebung diese zum Teil ganz, zum Teil wenigstens teilweise angenommen haben, konnte sich die bürgerliche Mehrheit unseres Gemeinderates zu etwas Derartigem nicht entschließen. Man lehnte viel mehr sämtliche Anträge nach längerer Debatte in geheimer (?) Abstimmung mit 6 gegen 3 Stimmen ab. Es halte somit nur ein Bürgerlicher für unsere Anträge geflissen. Demnach scheinen auch die anwesenden Vertreter der Hausbesitzer — zwei waren vorstehend nicht erschienen — gegen dieselben gestimmt zu haben. Diejenigen Herren, die in der vorhergehenden Sitzung ihren bekannten Steueränderungsantrag zu Gunsten der letzteren eingebracht hatten, schmen bemüht von der allgemeinen Notlage noch nichts gespielt zu haben.

Großburgk. Morgen Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet in der Leichhalle öffentliche Ge in einer Ratsitzung statt. Die Teuerungsanträge stehen auf der Tagessordnung.

Seifersdorf. Ein Unglücksfall ereignete sich beim Abbruch der alten Weißeritzbrücke. Ein krankhafter Arbeiter stürzte aus der Höhe tödlich zu Boden und wurde dabei vernascht. Aus mehreren Kopfhunden blutend, wurde der Verwundete aufgebunden und in ärztliche Behandlung gebracht, von wo er dem Krankenhaus in Dippoldiswalde überführt wurde.

Altenberg. Gerade in unserem Dicke machen sich die Dienste sind nur gering und von der Stadt wird nichts getan. Um die Not auch nur etwas zu lindern, die minderbemittelte Bevölkerung wurde deshalb auf den Weg der Selbsthilfe gedrängt. Der Arbeiter-Zentralverein, der hier weit über 100 Mitglieder zählt, beschloß, für seine Mitglieder gemeinsam Kartoffeln zu beziehen. Bald waren 200 Rentner begeistert und vorige Woche wurden sie vor den Türen der Bäckerei abgedrängt. Die Militärvereinler machten große Augen und auch die waren, die Wert des Zusammenschlusses der Arbeiter. Hoffen wir, daß die Organisation sich so weiter entwickelt, als sie es in den letzten Jahren getan hat.

Bördershof. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die von unserer Seite gestellten Teuerungsanträge mit verhandelt. Unsere Vertreter begründeten die Anträge, fanden aber bei den Vertretern der bürgerlichen Mehrheit keine Zustimmung. Diese bestrafte die Teuerung einfach. Sie fühnen aus, daß keine Teuerung sei, da im Galoppe zu noch keine verhandelt. Die Kartoffeln könnten sie nicht mal verkaufen, soviel gäbe es. Als unsere Vertreter darauf hinwiesen, daß Arbeiter einen Preis von 7 M. pro Rentner auch nicht bezahlen würden, da sagten die Herren: unter dem Vorwand seien keine Kartoffeln. Das ist nun nach Ansicht dieser Leute immer noch keine Teuerung! Die Grenze dürfe nicht gesetzt werden, meinten die Bürgerlichen weiter, denn dann würde man die Sache reingeschleppt. Die Bäcker sei ja etwas teurer geworden, aber das mache ja nur 30 Pf. pro Woche aus. Die Anträge wurden gegen die Stimmen unserer Vertreter abgelehnt.

Vereinskalender für Donnerstag.

Deutscher Stenographen-Verein. Abends 8%, Uhr Versammlung im Volkshaus.
4. Kreis. Bezirk Loschwitz. Abends 7%, Uhr Vorlesung im Hotel Deutsches Metallarbeiter-Verein Wilsdruff u. Ullig. Abends 8%, Uhr 15. November. 5. Kreis. Bezirk Deuben u. Ullig. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Alten-Gasthof zu Wilsdruff.
6. Kreis. Bezirk Leuben u. Ullig. Abends 9 Uhr Stammtisch-Versammlung im Alten-Gasthof zu Leuben.

7. Kreis. Bezirk Leuben u. Ullig. Abends 9 Uhr Stammtisch-Versammlung im Gasthof in Leuben.

Gerichtszettelung.

Landgericht.

Ein Schläger. Der Monteur Hermann Orlac Karel war am Mittag des 2. Juli glücklicher Vater eines kleinen Säuglings. Am 5. Juli wurde dieses Ereignis im Kreise der Kollegen des Vaters gefeiert und auch etwas angefeiert. Am Nachmittag wollte der Vater seiner Heimkehr auf den Balkon des Hauses nachkommen. Als er diesen Weg antrat, überlegte er, ob der Junge im Juli geboren ist, kommt er ein Jahr später in die Schule. Infolgedessen auch ein Jahr später heraus. Wie steht es, wenn die Geburt einige Tage zurückdatiert. Gedacht, grün. Bei der Meldepflicht wurde als Geburtsdatum und Stunde der 30. Juni, abends 9 Uhr, angegeben. Die Sache kam aber zur Anzeige und das Gericht verurteilte K. wegen intellektueller Unkenntlichkeit zu 20 M. Strafe eventuell 4 Tage Gefängnis. Weil der Angeklagte hatte man angenommen, weil das Motiv zur Strafe kein schwerliches war.

Unfall in der Kirche. Am 11. Juni d. J. ereignete sich bei 20-jähriger Bäcker Moritz Knoblauch an einer Carrucolepartie. Es war ein heiterer Sonntag, infolgedessen wurde oft einzeln und schwülstlich war. K. stand ganz lässig in Festkleidung. Nachmittag 8 Uhr fuhr der Omnibus an der Kirche von Radeburg vorbei. Da eben eine Trauung beginnen sollte, ging die ganze Carrucolepartei mit zur Kirche. Beim allgemeinen Gelang beteiligte sich K. in auffälliger Weise, einmal sang er überlaut und auch ganz laut. Das Kirchenamt wird hier vom Vater und Sohn ausgewählt. K. stand zunächst an K. heran und sagte ihm, er sollte selber singen, aber ruhig sein. Da wurde er grob und sagte ihm, er singe, wie er will. Schließlich kam auch noch Käfer sen. und man brachte K. bis an die Kirchentür. Hier sang er an zu schreien: „Hände hoch, oder ich schreite.“ Seine Freunde brachten ihn nun mit heraus. Die Polizei war die Verhandlung vor dem Landgericht. K. weiß von der ganzen Sache nichts mehr. Er gibt an, so viel betrunken gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Schößengerecht.

Ein ungetreuer Verbandsarbeiter. Der Maurer Karl Gruss Angermann in Radeberg war Unterkassier des Verbandes der Maurer und Bauhilfsarbeiter für Radeberg und Umgegend. Als solcher hat er nach und nach ca. 300 M. einfließende Mitgliedsbeiträge unterschlagen. Den größten Teil des Geldes hat er dazu aber zu seiner Eigentümlichkeit angesammelt, er sei wegen seiner Jugendheit zum Verband mehrmals gemobbt worden und habe dann vom Verband keine Unterstützung bekommen. Dadurch sei er in die Unterschlagungen und die Dauer der Teilnahme wurde dadurch ermöglicht, daß damals der Maurer- und Bauhilfsarbeiter-Verband noch getrennt waren. Der Angellager deckte beschäftigt ab, während der einen Kassier das Defizit des anderen. Das Gericht nahm einen Fall der Unterschlagung an und erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. Es konnte sich nicht verteidigen, in der Urteilsbegründung einige Seitenblätter aus den beiden Verbandsbüchern, indem es diesen einen Teil der Schuld zuschob. Die Verbände hätten sicher wissen müssen, daß sich dieser Mann nicht gerade zur Entlastung von Geldern eigne. Auch setzte er durch seine Organisation geworben und dadurch in Wör geworden. Schließlich ward das Gericht den Verbänden mangelhafte Kontrolle vor. — Wie von den Verbandsleuten des Verbands erklärt wird, hat der Angellager als Schrift bei Arbeitslosigkeit die ihm zustehende Unterstützung erhalten. Nachdem er sich selbstständig gemacht hatte, lag keine Verantwortung mehr an Zahlung von Arbeitslosenkennzeichnung vor.

Einen großen Verbrauchsschaden. Beging die des Leichstalls von Baren im Betriebe von 1400 M. angelegte Verbraucher Fanni Hedwig Krämer. Die Anklage war 7 Jahre bei einer Firma auf der Prager Straße tätig und bezog allezeit als erste Verbraucher 240 Mark Gehalt. Sie genoss das volle Vertrauen des Chefs, verließ sie in dessen Familie und wurde dort wie gehoben behandelt. Sie arbeitete in den letzten Jahren für 1400 M. Gehalt. Sie wurde in Baren umgestohlen. Die Anklage gab die Leichstalle zu. Sie besteht nur die Höhe des Betriebs. Sie wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Reichstag.

205. Sitzung am Dienstag, den 14. November,
nachmittags 1 Uhr.

Am Sonnabend: v. Aibelen-Wachter.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Ausgabe kleiner Aktien

in den Kolonialgebieten und in Ostasien.

v. Aibelen-Wachter: Das Gesetz ist vor 1½ Jahren vom Reichstag abgelehnt worden. Es haben sich aber aus der Ablehnung sehr nachteilige Folgen ergeben. Verschiedene deutsche Aktiengesellschaften in Ostasien haben seitdem in englische umgewandelt werden müssen. Aus den Petitionen der deutschen Kaufleute in Ostasien und aus den Berichten unserer dortigen Vertreter geht hervor, daß eine Schaffung kleiner Aktien eine Heranziehung chinesischer Kaufleute zu deutschen Unternehmungen nicht möglich ist, da der Chinesische Handel die bestmögliche Rüstung zu geben.

Die Folge des jüngsten Zustandes ist, daß die dortigen deutschen Gesellschaften sich unter englisches Recht stellen, worunter das deutsche Prestige bei den Chinesen leidet. Die kleinen Aktien sind nur für Chinesen, nicht auch für Deutschland oder andere Schutzegebiete zugelassen werden. Ich bitte dringend um Annahme der Vorlage.

Abg. Selzer (8): Stimmt für die Mehrheit seiner Freunde der Vorlage zu und beantragt ihre Überweisung an die Budget-Kommission.

Dr. Mörsch (L): Ein großer Teil meiner Freunde lehnt das Gesetz nach wie vor ab. Wir wollen nicht ein deutsches Recht eintreten mit Rücksicht auf irgendwelche isolaten Verhältnisse im Ausland. Die unabsehbare Folge des Gesetzes wird sein, daß auch für Deutschland die kleinen Aktien zugelassen werden, und dadurch müssen wir uns mit aller Entwickeltheit wenden. (Bravo! rechts.)

Abg. Gess (Sog.):

Wir hielten das Gesetz am liebsten im Plenum begraben, wollen es aber der Kommission beratung nicht widersehen. Es handelt sich bei diesen Kleinheiten nicht um Kleinigkeiten, sondern man will den kleinen Fingers der Gesetzgebung, um bald die ganze Hand zu bekommen. Die wichtigsten Forderungen des Volkes bleiben unverändert, hier aber, wo es sich um die Interessen einiger

Kapitalisten in Ostasien

(Heiterkeit, arbeitet die Regierung außerordentlich rückwärts. Sehr wohl! bei den Sozialdemokraten) und bringt uns sehr schamlos dieses Recht ein, das schon einmal abgelehnt ist. Das Zentrum scheint nun inzwischen eingefallen zu sein, so daß die an den kleinen Aktien interessierten Kreise ihre Hoffnungen auf die Pique-Dame seien faulen. (Heiterkeit.) Dernburg ist ja auch aus dem Kolonialamt verschwunden, der ein

Gegner dieses Entwurfs

Ist. Das Gesetz soll jetzt auf Ostasien beschrankt bleiben, aber was den Deutschen in China recht ist, ist denen in Ostia billig, und so mußte bald die Ausdehnung des Gesetzes auf Südostasien und Chinas folgen, und wer weiß, ob die kleinen Aktien nicht auch dann zur Spekulation für das neue, uns am Kongo zugewiesene Gebiet in Aussicht genommen sind. Die Erfahrungen der Vergangenheit sind uns abschrecken, die Hand dazu zu bieten, um die Spekulationsmutter in die Kreise der kleinen Leute hinauszutragen. Es ist verständlich, daß für diese kleinen Leute sich ganz besonders ein gewisser Jesus

interessiert. (Hört hört! bei den Sozialdemokraten), der sogar an den Frieden drohend petitiniert hat.

Unsreinbach hat sich früher nicht Herr Esberger gegen die kleinen Kleinmänner erklärt und jetzt? Jetzt lebt das Zentrum geradezu in einem

Kontinuität mit dem Kapitalismus.

Es ist bei den Sozialdemokraten. — Unruhe im Zentrum. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Sieht darüber die Freimaurer dem Zentrum ein Kontinuum mit uns vor, das sie fürchten eingesetzt habe. (Große Heiterkeit.) Das neue Kontinuum dagegen hat den Segen der Worte gefunden. (Große heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die kleinen Leute brauchen nicht kleine Aktien,

sondern Rent.

Nun will neue Wissenswerte schaffen und vergibt, daß wir zu Hause noch ein großes Stück Arbeit haben, wo das Kapital sich betätigen kann, um neue Werte, um

Arbeit und Rent

zu lassen. (Lebhaftes Beifall bei den Sozialdemokraten.) Ein Kommissar des Reichsmarineministeriums bemerkt, Dernburg habe sich aus seiner Kenntnis Ostasiens heraus aus einem Gegner zu einem Anhänger der Vorlage gemacht, die im Interesse des deutschen Industrie, also auch in dem der deutschen Arbeiter liege.

Abg. Dr. Gess (Rp.): Herr Gess hat recht, wenn er sagt, die Arbeiter brauchen Rent, nicht Aktien. Aber gerade Rent soll diese Vorlage fördern, indem sie der Ausbreitung des auswärtigen Marktes für unsere Industrie dient. (Sehr wohl! bei den Liberalen und im Zentrum.) Von Umsatz darf man hier auch nicht sprechen, man darf nicht um, wenn man sich in einer wirtschaftlichen Frage befindet. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten). — Zustimmung zu den Liberalen und im Zentrum.)

Abg. Dr. Wendt (Rp.): Herr Gess hat sehr recht damit, daß es sich hier um grundsätzlich politische Unterschiede zwischen Ihnen und mir handelt. Ich hoffe, gerade dieser Umstand wird auch die noch zögernden in dem Reiche meiner Freunde zu Gegenwart des Gesetzes machen. (Sehr gut! rechts.) Die Hauptfrage, worauf es bei der Vorlage ankommt, hat die Regierung uns verheimlicht.

(Hört hört! rechts.) Den dortigen Kaufleuten liegt vor allem an der Schaffung der Mexikanischen Hundert-Dollar-Aktien, die durch das Gesetz auf Umwegen ermöglicht werden soll, obgleich ihr Kurs nur 125 M. beträgt. Das Gesetz muss also so umgedeutet werden, daß es die Ausgabe chinesischer Hundert-Dollar-Aktien ermöglicht und nur auf Ostasien beschränkt werden.

Präsident der Reichsbank: Dr. v. Gläserapp betont, daß

der Kurs der Mexikanischen Hundert-Dollar-Aktien in den letzten Jahren immer über 200 M. gewesen sei.

Abg. Oertel (noll.) beantragt im Interesse einer schnelleren Erledigung der Vorlage ihre Überweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Staab (Antis.): Gegen die Heraushebung der Aktien auf unter 1000 M. hat sich seinerzeit auch Eugen Richter ausgesprochen. Auch Dr. Karl Peters hat mit Recht davor gewarnt, durch die Kleinstaatsausgabe die Stütze zu zerstören. Wenn die kleinen Aktien sinken werden, so wird sich die Wut der kleinen Leute in China gegen Deutschland schwenken. Wir sind dafür, die Vorlage an die Budget-Kommission zu schicken; hoffentlich auf Rücksichtswiedersehen! (Bravo! bei den Antisemiten.)

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lüders erklärt, daß die Regierung an eine Niederschlagung des inländischen Aktiengesetzes nicht denkt.

Abg. Beyer (8): hält seinen Antrag auf Überweisung an die Budget-Kommission aufrecht; diese könne in ein bis zwei Sitzungen damit fertig werden.

Damit schließt die Beratung. Gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Volkspartei wird die Vorlage an die Budget-Kommission verwiesen.

Hierauf wird die Versprechung der sozialdemokratischen Unter- pellation über die Eisenbahnermaßregelungen fortgesetzt.

Abg. Böhle (Sog.):

Die bürgerlichen Parteien haben gestern beim Minister bezüglich der Maßregelungen der Eisenbahnerarbeiter nicht recht gegeben und versprochen, die Frage, inwieweit diese Arbeiter der Gewerbeordnung zu unterstellen sind, im Reichstag zu behandeln. Hoffentlich ist dies nicht bloß ein

Bericht vor den Wahlen.

(Sehr wohl! bei den Sozialdemokraten.) Nur Herr Behrens hat einen anderen Standpunkt vertraten und ich bei den Reden in einschlägige Erinnerung gebracht, was er für ein potenter Arbeiterführer ist. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Es wird ja auch die Unterstüzung der Konservativen bei den Wahlen haben. (Abg. Dr. Lüders (Rp.) ruft wiederholt: Unerhört! und wird von sozialdemokratischer Seite energisch zur Ruhe gewiesen.) Aber als Arbeiterführer ist ja Herr Behrens nicht ernst zu nehmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Becker hat ja gestern einen

richtigen Eiertanz

ausgeführt, wie es sich für einen richtigen Zentrumsmann zielt. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Er hat seine den Minister getadelt, auch den Arbeitern Ruhm gebracht und dann über sozialdemokratischen Terrorismus gelaufen. Das Zentrum hat dazu am wenigsten Anlaß, das doch das bürgerliche Zentrum auf seinem Posten die große Aufforderung an die Regierung gerichtet, alle sozialdemokratischen Arbeiter aus dem Staatsdienst zu entlassen. (Lebhaft. Hört hört! bei den Sozialdemokraten.) Eine Partei, die ein

Ausnahmegesetz

gegen andere Parteien verlangt, darf nicht über Terrorismus fragen. (Lebhaft. Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister nimmt für die Eisenbahnerverwaltung das Recht in Anspruch, der Staatsarbeiter in ihren Verpflichtungen und Verpflichtungen zu überwachen. Dieses Recht müssen wir der Verwaltung entschieden bestreiten, ihr Vorgehen ist ein ungerechtfertigtes.

(Lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Minister verlangt, die Arbeiter sollen auch in ihren Versammlungen den Vorgesetzten, die von der Verwaltung eingeschoben werden, Achtung und Gehorsam erweisen. Das weisen wir entschieden zurück. Das ist eine ganz ungültige

Einschränkung der staatsbürglerlichen Rechte

der Eisenbahnerarbeiter. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Weiter verlangt die Verwaltung, der Verband soll Auskunft über seine Mitgliederzahlen, über seine Haushaltstände, seine Wahlberechtigungen usw. geben. (Hört hört! bei den Sozialdemokraten); ferner sucht sie zu ermitteln, welche Arbeiter in Konsumvereinen sind. Zu solcher

ungehörierten Bevormundung

(mit der Hand auf den Tisch schlagend) hat die Verwaltung nicht das mindeste Recht. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister bellagt sich bitter, daß der Verband der sozialen Verwaltung Widerstand leistet, die die Löhne seit 1904 um 20 Proz. geheiszt habe. Was will das bezeigen angeknüpft der außerordentlich niedrigen Löhne vor 1904 und der umgehenden Steigerung der Kosten der Lebenshaltung. Die Löhne der Staatsarbeiter sind bei weitem noch nicht so hoch, wie sie sein sollten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Wohregelung des Hessenschmieds Oertel rechtfertigt den Minister, weil Oertel die Verwaltung beleidigend kritisiert hat. Aber Oertel bestreitet, die ihm von dem Beauftragten der Verwaltung in den Mund gelegten Worte gebraucht zu haben. Auch am 18. Juni 1911 hatte Oertel eine Geholung von 15 M. für 25jährige aufstiegsstufen Dienstführung erhalten. (Lebhaftes Hört hört bei den Sozialdemokraten.) Bei solchen Männern sollte die Verwaltung doch vorstelliger sein. Der von der Verwaltung mit der Überwachung der Versammlung beauftragte Beamte hat sich übrigens durchaus lobend über den mahfolzen Charakter des Referats ausgeschrieben (Lebhaftes Hört hört! bei den Sozialdemokraten); der Bericht, auf den hin Oertel gewahrschaut wurde, stand von einem nicht offiziell hingestrichenen Beamten (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Spiegel!), dessen Name Oertel bisher nicht erfahren konnte. Es ist einfach

ein Skandal, daß der Chef der Reichseisenbahnverwaltung ein solches Verfahren buhlt, daß einem

Spieghelfer

gleichkommt. (Sehr wohl! bei den Sozialdemokraten.) Der Minister soll endlich mit seinem Gewährsmann herauszutreten und erklären, daß er solch Spieghelfer nicht duldet.

Der Minister behauptet, die Sozialdemokratie untergrabe die Disziplin und Autorität, demgegenüber konstatiere ich, daß der Beschuldigte Verbund ausdrücklich auf das Streitrecht verzichtet hat. Aber schließlich steht es den Arbeitern frei, von ihrem Gewerbeamt Gebrauch zu machen. — Der Minister hat gelern meinen Parteigenossen Legionen gittert; er hat übersehen, daß Legionen die gitterten Worte innerhalb von Ausführungen gemacht hat, die gegen den Menschenrecht geschicht waren. (Hört hört! bei den Sozialdemokraten.) Nachdem Legionen gelangt hat, daß wir die Eisenbahnerarbeiter in der Organisation fehler, lädt er fort: Glorie mag denn wirklich, daß, nachdem jetzt uns Jahrzehnt lang vergeblich gearbeitet haben, die Eisenbahner zu organisieren. Sie hat durch die Idee des politischen Massenkreises für unsere Ideen gewonnen lassen? Legionen hat also das Gepräge dessen gezeigt, was der Minister ihm unterziegt. (Hört hört! bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister meint gestern, Prozesse, Rucht und Ordnung sei besonders bei den Eisenbahnen an der Weltgrenze nötig. Das zeigt, daß er den Eisenbahnen an der Weltgrenze vollständig verkennt; man wird sich dort auf die Taverne diese preußische Schneidigkeit nicht gefallen lassen. Richten Sie mir ja fort, das ist die beste Agitation für meine Partei. (Verbaler Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister meint gestern, Prozesse, Rucht und Ordnung sei besonders bei den Eisenbahnen an der Weltgrenze nötig. Das zeigt, daß er den Eisenbahnen an der Weltgrenze vollständig verkennt; man wird sich dort auf die Taverne diese preußische Schneidigkeit nicht gefallen lassen. Richten Sie mir ja fort, das ist die beste Agitation für meine Partei. (Verbaler Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister meint gestern, Prozesse, Rucht und Ordnung sei besonders bei den Eisenbahnen an der Weltgrenze nötig. Das zeigt, daß er den Eisenbahnen an der Weltgrenze vollständig verkennt; man wird sich dort auf die Taverne diese preußische Schneidigkeit nicht gefallen lassen. Richten Sie mir ja fort, das ist die beste Agitation für meine Partei. (Verbaler Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister v. Breitenbach: Ich hatte schon gestern ausdrücklich festgestellt, daß das Vereins- und Bergbauverbot keine Grenze in den zwingenden Rechtsgebieten des Eisenbahndienstes findet. Wenn die Verwaltung wie im Falle Oertel sich entschließe, einen Arbeiter zu entlassen, der 25 Jahre im Dienste steht, so müssen außerordentlich schwere Gründe vorliegen. (Zuruf: Wer ist der Gewährsmann?) Das bestensste, die gehässige Agitation, bei Oertel selbst zugestanden. — Wie der Vorredner den Worten Legionen einen anderen Sinn unterlegen kann als ich gestern, verstehe ich nicht. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Herr Bödele wünschte für die Arbeiter wegen des Verzichtes auf das Streitrecht vorliegendes Ergehen der Verwaltung. Das ist nicht richtig, wenn man das Streitrecht aus Gründen des allgemeinen Wohls ablehnt. Im übrigen sind aber die Eisenbahnerarbeiter viel besser gestellt als andere Arbeiter. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Spahn-Barburg (8): Herr Böhle ist die

Brandmarlung

der Generaldirektion in Straßburg nicht gelungen. Sie verlangt den Namen des "Denuncianten", wie er sich ausdrückt, auf dessen Angaben hin die Maßregelungen erfolgt sind, aber denselbe Herr Böhle weigert sich, den Namen des Zentralstücks zu nennen, der angeblich den Sozialdemokraten das Streitrecht angesehen hat.

Die sozialdemokratischen Redner sagen, in den Statuten des Eisenbahnerverbands ist nicht vom Streitrecht die Rede. Was will das heißen. Herr Bödele hat mehrfach Neuerungen gefordert, die nur als

Aufforderung zur Henckels

an die Arbeiter verband erneutet kann. (Hört! hört! im Zentrum lebhaftes Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie ergiebt ja die Arbeiter zu Henckels. (Stimmlaute Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Es kann doch nicht geleugnet werden, daß sie prinzipiell das Streitrecht auch für die Eisenbahner in Anspruch nimmt, wenn sie es jetzt auch waghalsig tun. Diese "jeweilige Wehrhohe" mißfällt jetzt auch schon sozialdemokratischen Kreisen, soviel sich die Leipziger Volksleitung ausdrücklich gegen die Ausführungen, die Bödele bei der Narroflobdebatte über den Generaldirektor gemacht hat, sie stellt fest, daß die Stellung der deutschen Partei auf den internationalen Kongressen in Jena von Lebhaber richtig dahin bezeichnet werden ist: "Wir wissen nicht, ob wir einen Generalstreik machen werden, wir wissen aber auch nicht, ob wir keinen machen werden." (Wiederholtes Hört! hört! rechts und im Zentrum.) Solange der Eisenbahnerverband sich nicht ausdrücklich gegen die Ausführungen, die Bödele bei der Narroflobdebatte über den Generaldirektor gemacht hat, soviel sich gegen die Eisenbahnerverwaltung erheben kann, soviel sie gegen die Eisenbahner verhandeln kann. (Lebhaft. Hört! hört! rechts und im Zentrum.)

Wir bitten dringend den Minister, auf dem befehlten Wege fortzuführen. Verhinderlich ist aber, daß die Eisenbahnerverwaltung überhaupt den neuen Verband duldet, der nichts als ein Ausdruck für den aufgelösten Südbundes Eisenbahnerverband ist. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Schriftsteller erster Güte.) Aber auch die anderen Staatsbehörden müssen aufhören, die Sozialdemokratie zu beginnen. In einigen Wahlkreisen haben Beamte bis zu den höchsten Spitzen herauß für die Sozialdemokratie agitiert. (Zuruf bei den Liberalen: Erzbischof Bettinger, Heiterkeit.) Wenn Beamte für die Sozialdemokratie eintreten, wie soll man denn es dann verhindern, daß die Arbeiter Sozialdemokratie werden, die es dann auch bleiben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten. — Heiterkeit.) Diese offizielle Begünstigung muß aufhören. (Verbaler Beifall im Zentrum und rechts.) — Abg. Lebhaber ruft: Das ist eine Wahlrede für uns. Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Minister v. Breitenbach: Die 1910 gebildete Verband hat allerdings bereits den lebhaften Verband abweichen, daß seine Mitglieder Sozialdemokraten sind. Der Prozeß auf weissen Uniformen er gesündigt worden ist, bin ich objektiv nicht vorgegangen, ein Zeichen wie vorzüglich die Verwaltung vorgeht. Sollte der Verband weiter so ordnungswidrig vorgehen, so wird er natürlich der Auflösung verfallen.

Herr Bödele verlegt sich das Haus. — Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Mittwoch 1 Uhr mit der Tagesordnung: Schiffsfahrtsgaben. — Ein Vortrag Lebhaber (Sog.), die Debatte über die Interpellation fortzuführen, wird mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten abgelehnt. (Punkt-Rufe zum Bevorberuf über bei den Sozialdemokraten.)

Schluß 7 Uhr.



Kur ausdauernde unanferbrochene Bevormundung, erstklassige, vollendete Qualitäten bei größter Preiswürdigkeit in den Handel zu bringen, hat die Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges.
größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden auf ihre jetzige Höhe gebracht.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Tabakarbeiter-Aussperrung.

Die Schriftsteller unter den Tabakindustriellen scheinen selbst zu ihren eigenen Reihen nicht ungeteilten Beifall mit ihrer Drausgängerei zu finden. Ganz verloren steht es in der Öffentlichkeit zunächst mit dem Trud, daß als die unschuldigen Angegriffenen hinstellten, die sie in der Zwischenzeit befinden. Doch dieser Trud wird wohl kaum gelingen. Hat doch diese Art der Darstellung des Kampfes selbst in der Versammlung des Unternehmerverbundes, die kürzlich in Berlin stattfand, keinen rechten Glauben gesunden, weshalb der Antrag des Westfälischen Zigarettenfabrikanten-Verbandes, alle organisierten Tabakarbeiter Deutschlands auszusperrn, keine Gegenliebe fand. Die Unternehmer beflossen nur folgende Resolution: „Die heute in Berlin tagende Bundesversammlung des Arbeitgeberbundes der deutschen Zigarettenindustrie spricht einstimmig ihren im Abwehrkampfe gegen die organisierten Tabakarbeiter lebenden westfälischen und bauernschaftlichen Mitgliedern ihre volle Sympathie aus und sichert ihnen ihre nachhaltige Unterstützung zu. Sie ist daraus ergebendes Maßnahmen bleiben dem Vorstand überlassen.“

Den eventuellen Maßnahmen des Bundesvorstandes stehen die Ausgeperter mit aller Rühe entgegen. Außer dem Schutz, den die Ausgeperter bei den Arbeitern Deutschlands genießen, erhalten sie jetzt auch noch den Schutz der organisierten Konsumvereine. An alle Konsumvereine Deutschlands, die über Erstellung und Entwicklung der Aussperrung unterrichtet wurden mit Bestigung der Mitgliedervertreter derjenigen Unternehmerverbände in der Zigarettenindustrie, die die organisierten Tabakarbeiter aussperrn, ist das Erfordernis gestellt worden, in diesem Kampfe ihre Fähigkeit und Schulpflicht zu tun. Ebenso sind auch alle Leistungen von Volks- und Gewerkschaftsbauern, Arbeitervereinsbäuerern und Arbeitervereinskolonialen unterrichtet worden. Wer Wink hat, wird Sturm erufen. Arbeiter Deutschlands, ihr Solidarität!

Aus der Umgebung.

Nürnberg, Metallarbeiter!

Die former, Kermacher und Giehlerarbeiter der Firma Richter u. Weise in Bobenberg haben am Montag den 18. November die Ablösung eingereicht, da die Inhaber des Betriebes auf eingesetzte Forderungen nicht geantwortet haben. Wir bitten, den Zugang streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter!

Die Firma Barth in Wilsdruff sucht häufig Tischler. Die Kollegen, die sich vor Enttäuschungen schützen wollen, werden gewarnt, in diesem Betriebe Arbeit anzunehmen. Herr Barth bedient sich seinen Arbeitern, auch älteren und verheirateten, gegenüber Ausdrücke, die geradezu unterschätzt genannt werden müssen, wie z.B. „Zwiegeule“ usw. Auch der Teilhaber der Firma, der früher in Dresden selbstständig war, Herr Standfuß, war bisher nicht in der Lage, dem Herrn Barth höflichere und unter gebilbten Menschen ähnliche Umgangsformen beigezubringen.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Wilsdruff.

Juland.

Häufiges Vorgehen der Berliner Polizei gegen Streikposten.

Bei dem Streik der Fleisch- und Fleischkonsumposthalter von Richter-Berlin zeigt sich, daß die Polizei von Tag zu Tag immer mehr zugunsten der beiden Unternehmens Partei ergreift. Nicht genug, daß die Fahrzeuge von Richter, welche jetzt durch gewerkschaftliche Streikbrecher, die aus Wismar gekommen sind, geführt werden, durch uniformierte und Kriminalbeamte, leger in allen möglichen Verkleidungen, begleitet werden, sondern die Polizei geht auch mit den allerschärfsten Mitteln gegen die Streikenden vor. Sobald sich ein Streikposten in den angrenzenden Straßen, vor der Betriebsstätte versteckt, befindet, läuft wird er zur Polizeiwache gebracht. Bei der Verhaftung von Streikposten spielt der Buchhalter von Richter, H. Pederich, eine große Rolle. In Begleitung von Schuhleuten geht er die Straße auf und ab. Sobald er einen freilaufenden Arbeiter gewahrt wird, zeigt er mit der Faust auf diesen, worauf die Arrestierung des Betreffenden erfolgt. Auf der Polizeiwache ist verschieden Streikenden angebracht worden, sobald sich noch einer von den Arbeitern als Streikposten auf der Straße sehen lassen sollte, würde er noch dem Aleganterplatz in Untersuchungshaft aufgeführt werden. In der Tat hat dann auch die Polizei am Sonnabend in früher Abendstunde fünf Arbeiter in ihren Wohnungen, davon zwei in einem der Firma gehörigen Hause wohnten, verhaftet und nach dem Aleganterplatz in Untersuchungshaft abführen lassen. Weshalb die Verhaftung vorgenommen wurde, ist den Betreffenden nicht gesagt worden. Der Transportarbeiterverband hat sofort Schritte unternommen, daß die Haftentlassung gewirkt wird.

Parteianlegenheiten.

Romantauwahl.

Bei den Stadtvorbernechtswahlen der dritten Abteilung in Schöneberg gewannen die Liberalen und Sozialdemokraten je ein Mandat von den reaktionären sogenannten „Unpolitischen“.

Bei den Stadtvorbernechtswahlen der dritten Abteilung in Rathenow behaupteten unsere Genossen mit insgesamt 1270 Stimmen die Mandschaft, die sie bisher besaßen. Die Gegner verloren es mit einer Überschreitungssatzung, brachten es aber nur auf 515 Stimmen. Wie höher ist die ganze urteile Abteilung sozialdemokratisch vertreten.

Bei der Gemeinderatswahl in Weida i. S. W. behaupteten unsere Genossen mit vermehrter Stimmenzahl unter der Wahl sieben vier Mandate gegen den bürgerlichen Rückmarsch. Nachdringend riefen die bürgerliche Presse, daß trotz des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie kein Mandat erreichen werden könnte.

In dem demokratischen Südbaden Münchenbernsdorf wurde zum ersten Male ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

Bei der am Freitagabend in Memmingen bei Taufeld (S. Meiningen) stattgefundenen Gemeinderatswahl gelang es unserer Partei zwei neue Genossen in den Gemeinderat zu bringen. Da wir nur von sechs Mandaten fünf inne haben, bestehen wir die Majorität im Memminger Gemeinderat.

Zu Görlitz (Sachsen) wurden zum ersten Male zwei Sozialdemokraten in das Rathaus gewählt, ebenfalls vier sozialdemokratische Erstplatze.

Genosse Johann Oehl ist.

Dienstag früh starb in Offenbach Genosse Johann Oehl, Land-

tagabgeordneter und Landessekretär der sozialdemokratischen Partei im Großherzogtum Hessen. Von Beruf Fabrikarbeiter, war er seit fast 40 Jahren in der Arbeiterbewegung tätig. Seit 1899 war er Stadtverordneter in Offenbach und vertrat seit 1902 im Hessischen Landtag den Wahlkreis Offenbach-Land. Oehl ist 58 Jahre alt geworden. Die Partei wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Eine ganze Gemeindeverwaltung sozialdemokratisch.

In dem mittelfränkischen Dorfe Herzelsdorf wurden bei der Gemeindewahl alle sozialdemokratischen Kandidaten geschlagen. Auch nicht ein Bürgermeister wurde ein Sozialdemokrat. Erstens. Die ganze Gemeindeverwaltung, einschließlich der Erzählmänner, besteht nun aus Sozialdemokraten.

Die ersten Sozialdemokraten in einem preußischen Kreisamt.

Zu der unter dieser Spalte gebrachten Notiz geht dem Vorwurfs folgende Mitteilung zu:

Die Genossen in Höchstädt und Ohligs sind nicht die ersten, auch nicht die einzigen Mitglieder in preußischen Kreisämtern. Dem Niederrheinischen Kreisamt gehörte Genosse Grauer-Lichtenberg an, dem Kreisamt für Teltow-Pfeifendorf gehört noch an Genosse Herbst-Kempf.

Vorschlag.

Das Volksblatt in Mühlhausen i. Th. hatte im August dieses Jahres noch einen Bericht in Sonderdruck, der dem 20. Oktober in Flammen aufgingen, die Unzulänglichkeit der dortigen Feuerwehr feststellte. Anstatt die Feuer zu beheben, fühlte sich die empfindliche Feuerwehr beleidigt und setzte gegen den verantwortlichen Feuerwehrbeamten Haft, Strafantrag. Obwohl 20 Feuerwehrmänner, daß die Feuerwehr nicht auf der Höhe war und die vom Volksblatt beschuldigte Tatsache fast jährlich gutachte, verurteilte die Strafanzeigerin in Mühlhausen den Angeklagten wegen „Ueberredung“ und einer formidablen Wendung in der Politik zu 15 M. Geldstrafe.

Aus den Organisationen.

Eine Parteikonferenz für Ostfriesland fand am Sonntag in Emden statt, die trotz der großen agitatorischen Schwierigkeiten auf dem Lande ein gutes Bild der Partei- und Finanzentwicklung gab. Ihr Hauptziel war die Vorbereitung der Reichstagswahl. Parteisekretär Schulz hielt das Referat und gab eine Übersicht über die Art der wichtigsten systematischen Agitation und Organisation. Die Konferenz bewies in ihrem ganzen Verlauf, daß der Sozialismus in dem noch „dunklen“ Ostfriesland“ im rüttigen Vorwärtschreiten begleiten kann.

Eine Parteikonferenz für Ostfriesland fand am Sonntag in Emden statt, die trotz der großen agitatorischen Schwierigkeiten auf dem Lande ein gutes Bild der Partei- und Finanzentwicklung gab. Ihr Hauptziel war die Vorbereitung der Reichstagswahl. Parteisekretär Schulz hielt das Referat und gab eine Übersicht über die Art der wichtigsten systematischen Agitation und Organisation. Die Konferenz bewies in ihrem ganzen Verlauf, daß der Sozialismus in dem noch „dunklen“ Ostfriesland“ im rüttigen Vorwärtschreiten begleiten kann.

Qualifizierung.

Die Betriebe werden fortan nicht mehr alphabetisch geordnet, sondern in der Reihenfolge, wie sie eingegangen sind, aufgeführt werden. Die festgebrachte Ziffer bezeichnet immer das Eingangsdatum. Der Quartalsbezeichnung ist das Geschäftsjahr der Partei, 1. Juli bis 30. Juni, zugrunde gelegt.

Im Monat Oktober gingen bei dem unterzeichneten folgende Parteidateien ein:

Am 2. Mainz-Wittersdorf 1. Au. 400.— Offenbach a. M.

4. Au. 1910/11 1069/08. 3. Berlin, W. 8. 50.— Kollegen der Firma Hebe, Augelager und Werkzeugbau Weissen 20.06. 4. Köln Reg. W. 20., Delmenhorst 65.— (darunter Delmenhorst 56.00, Abteilung 8.10).

5. Berlin, 1. Platz zur Reichstagswahl von Herrn Gabriel Markendorf, Abt. Buchbinderei 10.— Berlin-Kaulsdorf „Rabi“ 5.— 6. Leipzig 18. Jähr. Wahlfr. 1. Au. 7000.— Berlin, W. 8. 20.— Niedersachsen, d. Berliner Tagblatt 10.— 7. Altona Binnenschiffereiblätter 11.20.

Bremen Ost und West 1. Au. 1690/96. 9. Halberstadt D. S. 1. 2. 3.

Ottweiler-St. Wendel 1. Au. 30.60. 10. Berlin, ausgewählte der Geburtstagsfeier v. Paul Niedel 1.— Bergheim-Gussekchen 1. Au.

12.— 11. Köln für Binnenschiffer 48.— Lachen Stadt Soz. Verein 1. Au. 82.36. Berlin, für die Reichstagswahl von den Arbeitern der Schmiedewerkstatt W. Schön, Dranckeburg-Straße 6.— von den Kollegen der Firma Vergmann u. Weißthal, Stralau 20. — Zu den Parteidateien von den Kollegen der Eisenbahner Georg Grauer, Stralau 23.30, Sch. für 1. Au. 130. 14. Dagen-Schönen 1. Au. 650.96. Niedersachsen-Vorwerk 1. Au. 340.— Botschaft 6. Jähr. Wahlfr. a. Louis 5000.— Berlin, Dr. 2. U. 100.— 16. Elberfeld-Barmen 1. Au. 1200.— Offenb. Soz. Verein 1. Au. 1090.37. Potsdam, Wittenbergsche 54. 17. Berlin, W. 8. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au. 1333.54. Würz.-Kreis 1. Au. 106.28. Wiesen-Wartbergs 1. Au. 49.80. 20. Altona 8. und 10. Schlesw.-holst. Wahlfr. 1. Au. 2334.— Nördl. St. Goar 1. Au. 20.— Hohenholz, 18. wür. Preis 1. Au. 7.06. Wuppertal, 1. Au. 436.90. Alsfeld-Thann, 19. einschl. Wahlfr. 4.66. 19. Düsseldorf 1. Au. 1319.62. Binnenschifferei 6. schlesw.-holst. Wahlfr. Rest für 4. Au. 1910/11 1334.70. Magdeburg Soz. Verein 1. Au

Verfammlungen.

Kartonagenarbeiter und -arbeiterinnen. Am 8. November fand im Volkshaus eine gutbesuchte öffentliche Versammlung der Kartonagenarbeiter und -arbeiterinnen von Dresden statt. Kollege Käthe, Berlin, sollte über: Die Rechtlosigkeit der Arbeiterklasse im heutigen Staat sprechen. Weiber war derweil durch Krankheit verhindert, nach hier zu kommen; an seiner Stelle sprach der Kollege Käthi, Berlin, über das gleiche Thema. Redner wie eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich sei, eine grohe Masse ganz zu erzwingen. Mehr oder weniger trifft dies aber zu, wenn sich die Stoffe ihrer Kraft nicht bewußt ist. Es schlägt dann die Anstrengung der Arbeitbewegung und gezielt mit scharfen Worten die Unternehmensberuhigung der dem Unternehmen dienenden Viegierung. Der 1889 gegründete Buchbinderverband wurde wegen seiner Unternehmensberuhigungen dem preußischen Verjährungsgebot unterstellt, das wäre gleichbedeutend mit seiner Vernichtung, und nur durch energischen Widerstand aus die gesetzlichen Bestimmungen war es möglich, die Gefahr abzuwenden. Gute Wünsche des Reichs und Stadts, um den Kampf erfolgreich zu führen, bezogt die Arbeiterschaft in ihren Organisationen. Gewerkschaften, Partei und Presse sind heute so ausgebaut, daß es die Regierungen nicht mehr wagen können, ihnen Unternehmensberuhigungen so offen zu stören, wie es unter dem Sozialministerium der Fall war. Doch bei Hoh gegen die Arbeitbewegung nicht vorsichtig hat, zeigt sich auch an der noch zur Verordnung stehenden neuen Strafgegenordnung, die verschärzte Bestimmungen gegen die Arbeiter und ihre Organisationen aufweist. Das Unternehmen hat erkannt, daß Organisationen einen guten Zweck erfüllen, und ist deshalb darum, seine Organisationen auszubauen und schlagfertig zu machen. Für die Arbeiterschaft ist dies aber ein Ansporn dazu, alles zu tun, um die eigenen Organisationen zu stärken, um dadurch dem Unternehmen Loyalität zu bieten. In diesem Sinne beendete Redner seinen 1½-stündigen Vortrag mit der Aufforderung, mit zu helfen an dem Aufbau des Buchbinderverbandes und seiner Zentrale Dresden. In der Diskussion stimmte Kollege Käthi bei den Ausführungen des Redenrers zu, ganz besonders handle es sich bei dem Kampf der Arbeiterschaft um das Mitbestimmungsrecht im Lohn- und Arbeitsverhältnis. Er richtete seinen Appell an die Kartonagenarbeiter und -arbeiterinnen, endlich einmal ihre Gleichgültigkeit aufzugeben und als Mitglieder in die Reihen der Arbeiterschaft einzutreten. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Wohlstände in Dresden Kartonagenfabrik ergriff Kollege Lange das Wort. Ungeheuer groß ist die Menge der Wohlstände in den hiesigen Kartonagenfabriken, und es zeigt sich immer mehr, daß die Kartonagenarbeiter und -arbeiterinnen auf eine Verbesserung bestreben dringen müssen. Immer haben gibt es eine Unmenge Aussichter, und das bedeutet, daß dort eine außerordentliche Anzahl an der Tagesordnung ist. Bei Denkmälerfesten pflegen einige Unternehmer dadurch, daß sie ihren Arbeitern irgend einen Titel verleihen. Die Lohnberhältnisse sind aber keineswegs den Titeln entsprechende. Falsch ist die Annahme,

die Lohnberhältnisse in der Branche hätten sich gebessert. Die starke Konkurrenz hier am Orte trägt die Schuld an den Preisunterbietungen der Unternehmer untereinander. Die Leidtragenden sind aber immer die Arbeiter. Die Arbeitszeit ist vielfach noch eine sehr lange, ein Betrieb weist 10½ Stunden auf. Nur in einzelnen Betrieben wird 9 Stunden gearbeitet. Heimarbeitertinnen werden in großer Zahl beschäftigt. Eine Reihe von Firmen glänzt durch besondere Wohlstände. Bei der U.S. für Kartonagen-Industrie, vom Jean Scherdel, Döhlitz, besteht höllische Arbeitssituation. 34 Pf. Lohn pro Stunde wurde bei Verhältnissen gezahlt. Ein Edoboro ist der Betrieb von G. Henle, Silbermannstraße. Den Arbeiterschutz gesehen wird anscheinend nur dann nachgekommen, wenn eine Revision des Betriebes zu erwarten ist. Bei der Hirma Gult, Stade dürfen die Allardarbeiterinnen ihre Arbeitsplätze auf ihre Kosten scheuern. Einmal ganz besonders dieses die Hirma König. Eine ehemalige Brätheringbüchle bilden dort als Wachbedien, Handbuch und Seite müssen sich die dort Beschäftigten selbst halten. Auch in dem gutorganisierten Betrieb von Klub, Fischer und Wohlände zu verzeichnen, dort liegt es aber nur an den im Betrieb Beschäftigten, wenn eine Verbesserung der Wohlände nicht möglich ist. Der Redner beendete seine Veröffentlichungen damit, daß er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß die weiblichen und männlichen Kartonagenarbeiter hier bis jetzt noch nicht ernstlich versucht haben, eine endgültige Anerkennung herbeizuführen. Die Bischlände seien einer Arbeiterschaft, die nur zu wollen brauche, unzweckig. Auch das Unternehmen protestiert nur durch die Verbesserung der Wohlände. Schmugeluntersuchungen ist am wenigsten dort zu finden, wo eine starkorganisierte Arbeiterschaft vorhanden ist. Der Versammlungsleiter, Kollege Bobl, wies darauf hin, daß viele Arbeitertinnen nur dadurch einen höheren Lohn erzielen, indem sie die Pausen durcharbeiten und auch Heimarbeit mitnehmen. Das beides ungünstig ist, scheint auch manchem Unternehmer nicht bekannt zu sein. Kollege Käthi sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die nicht schlecht organisierten Kartonagenarbeiter und -arbeiterinnen von Dresden nichts wagen, um ihre Lage zu verbessern, ist es doch sogar in Chemnitz gelungen, einen Vorabzug für die Kartonagenbranche abzuschließen. Nach einer kurzen Diskussion, in welcher noch Wohlände in mehreren Betrieben zur Sprache kamen, schloß die Versammlung gegen 12 Uhr. Weitere Anmeldungen zum Beitreten in den Buchbinderverband waren zu verzögern. (Eing. 14/11.)

Miniverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Röhre Bezeichnung	Preise für $\frac{1}{2}$ kg		
	am 12. November 11-11	ab 1. Oktober 1911	ab 1. Oktober 1910
Rindfleisch			
Brust	70—120	70—120	70—120
Gaudi	70—90	70—90	60—90
Bratenfleisch, Rulle	90—120	90—120	85—120
Schok	100—200	100—200	100—200
Lende, unausgeschält	80—180	80—180	80—180
Lende, ausgeschält	180—250	180—250	180—250
Kalbfleisch			
Schnitzfleisch	180—240	180—240	140—240
Neule	80—180	80—180	80—180
Lebige Teile	70—120	70—120	80—120
Hammsfleisch			
Neule	90—120	90—120	90—120
Kotelett	90—120	90—120	90—120
Kochfleisch	70—100	70—100	70—110
Schweinfleisch			
Neule	75—120	75—120	80—120
Karree	90—120	90—120	100—140
Quack	60—80	60—80	65—90
Knödel	80—70	80—70	80—70
Knackfleisch	90—130	90—130	90—140
Schinken, im ganzen Stück	100—150	100—150	100—150
Schinken, im Aufschnitt	140—240	140—240	160—250
Esel, geräuchert	75—120	75—120	90—120
Esel, roh	70—90	70—90	70—100
Schweineschmalz	90—120	90—120	90—120
Rinderfleisch			
Rinderfleisch	60—80	60—80	60—80
Blutwurst	60—140	60—140	50—140
Deberwurst	60—140	60—140	60—140
Berlinerwurst	120—240	120—240	120—240

Anmerkung. Es versteht sich: Der niedrigste Preis für Fleisch mit Julage, der höchste Preis für Fleisch ohne Julage.

Weiterbericht von der Wetterküche an der Friedrich-August-Brücke,

vom 16. November mittags 12 Uhr.

Barometer 740. Nogen, Wind.

Thermometer + 9° R.

Thermometergraph: Min. + 5. Maxm. + 7.

Barometer 67°.

Wasserstand — 205 cm.

In der Küche ergibt die Hausfrau mit

+ MAGGI Würze

Schutzmarke
Kreuzstern



Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen,
Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.

MAGGI gute, sparsame Küche.

Wirkliche Ersparnis

Man verlangt ausdrücklich „MAGGI“ Würze, sie ist und bleibt die beste!

Herzfelds berühmte

95
TAGE

Donnerstag den 16. Nov.
Freitag den 17. Nov.
Sonnabend den 18. Nov.

Die drei Schlussstage!

Benutzen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit
schon jetzt zur Deckung Ihres Weihnachts-Bedarfs.

In der Abteilung Lebensmittel sind für die 3 grossen Schlussstage alle 95-Pf.-Schlager wieder eingetroffen.

Restaurant z. Ratskeller, Dr.-Trachau

14 Alt-Trachau 14
Montag den 19. und Dienstag den 20. Nov.
Grosse Haus-Kirmes
Veranstaltet mit musikalischer Unterhaltung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Al. Kuchen und Kaffee.

Es laden hierzu ganz ergeben ein Emil Hänsel und Frau.

Montag den 18. November 1911. Bockbier-Anstich!

Neue Bewirtung!
45 Pf. 1/2 Pid. Schinken-Fett 45 Pf. 1/2 Pid.
Brot, Frisch, Schumannstrasse 31, Ecke.

Soeben erschien:

Tripolis-Raub und Weltkrieg

Rede, gehalten am 5. November 1911 im Kaufmännischen Vereinshaus zu Frankfurt a. Main, von Herm. Wendel.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung
Grosse Zwingerstrasse.

Empfehlung Schnittwaren, sowie Überlaufh. Leinen und Barchente. Strickwollen usw. zu billigeren Preisen, da keine Ladenmiete. Mario Hobland, Rentenwitz, Döbelnstrasse 7.

Fisch-Götze. Jeden Donnerstag: Frischen Scheinfisch.

A. Rencker Optische Anstalt

Stereo. 2 (neben d. Frankfurter)



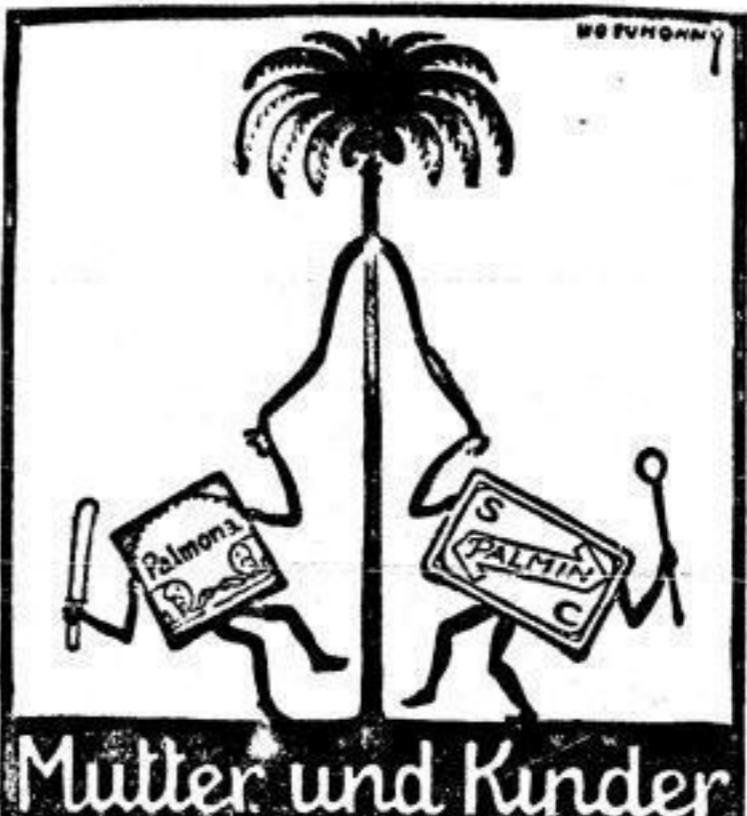
Brillen u. Klemmer in allen Ausführungen, Theater- u. Reisegläser vorzüglicher Optik, Thermometer, Sphärometer usw. in großer Auswahl.

Messow & Waldschmidt Wilsdruffer Strasse 11/13

Billige Tapisserien

Donnerstag, Freitag, Sonnabend!

200 Stück vorgezeichnete Decken aus weißem Leinen, 65-85 pf. in 24 verschied. Größen. Stüd. 1.15	500 Stück vorgezeichnete Kissen mit Fransen, aus weißer oder grauem Leinen Gr. 11/2, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Stüd. 90 pf.	200 Stück vorgezeichnete Decken und Läufer aus weißem Leinen, Größe 70/75 pro Stüd. 145 groß Stüd. 1.25
Eine großer Posten handgestickte Decken u. Läufer 2.90 Schönste Desse. Stüd. 1.15	Hardanger Leinen 170 cm breit, creme, weiß u. schwarz Meter 4.20. 3.80	Deckenstoffs 170 cm breit, mit modernen Mustern und Blumen eingewebt Meter 3.00 2.00 1.50
Topflappen - Taschen in Kreuz- und Stilfisch, in Röper, Röderleinen und Java, 22 pf. vorgez. St. 42, 35, 32 pf. Lampenputz-Taschen dieselben Stoffe, vorgez. St. 48, 38, 32 pf.	Wäschekorb- decken 11/2, in Java, Röper u. Röderleinen Stüd. 1.80, 1.40, 1.20	Leitungsschoner mit rot und blauem Zier abgenäht, in Kreuz- und Stilfisch, Stüd. 62, 55, 40 pf. Nähmaschinendecken 120/80, in Röper u. Röderleinen, vorgez. St. 1.50, 1.10
Küchenwandschoner 100: 70 cm, in Röderleinen, Röper und Röderleinen, Stüd. 1.10, 98 pf. Besenbehänge in Kreuz- u. Stilfisch, vorgez. mit Übertrag. Stüd. 1.50, 1.15	Tablett- deckchen in 4 Größen, 6 verschied. Vorzeichnungen Stüd. 45, 38, 24 pf.	Küchenhandtücher mit rot u. blauer Rauten, in Kreuz- und Stilfisch, vorgez. St. 105, 85, 68 pf. Plättbrettbezug 150 cm lang, in Röper u. Röderleinen, Stüd. 1.65, 1.20
Handtücher f. Schlafzimmer, i. weiß, 1.10 Habilleinen, Stüd. 1.40, 1.10 Stopf- u. Handarbeitsbeutel vorgezeichnete Stüd. 85, 55, 42 pf.	Tanzschuh- beutel in grau, creme u. weiß, Leinen, Stüd. 1.20, 1.10, 65 pf.	Bestecktaschen in Röper u. grau Leinen, für 1/2 bis 2 Dutzend gerechnet, Stüd. 1.65, 1.25 Serviertischdecken in weiß und grau Stüd. 1.20, 1.10, 98 pf.
Kragen- u. Manschettenbeutel vorgez., in grau und Leinen, Stüd. 1.25, 90 pf. Kommodendecken in Javastoff, zum Aussticken, Stüd. 1.50	Stickbücher für Hardanger, Häfele u. Kreuzsticharbeiten Stüd. 75, 60, 25 pf.	Leinen-Läufer und Decken aus Langquittiert u. vor. gezeichnet, Stüd. 90, 75 pf. Bettdeckenhalter in Satin-Leinen mit Stab, Stüd. 1.10
Korbdeckchen , 5 Größen, in Javab., Röper u. Rödel, leinen, Stüd. 65, 58, 42 pf. Küchen- u. Wäscheschrankstreifen in rot, blau, lila und gelber Farbe Meter 42, 38, 30 pf.	Läufer abges., zum Aussticken, Stüd. 1.70, 90 pf.	Kissen bezüge in Leinen, diverse Größen, Stüd. 1.80, 1.40, 1.10 80 u. 60 pf. Deckenborten in allen Farben Meter 14, 12, 10, 8, 6 pf.
Leinenfransen creme, weiß, grau Meter 65, 38, 25 pf. Planetengarn in allen Farben, Dose 8 pf.	Waschtisch- Garnituren in weiß, grau und rot Garnitur 1.25, 98 pf.	D. - M. - C. - Garn in sämtlichen Farben Dose 12 pf. Bela - Glanzgarn in sämtlichen Farben Rolle 10 pf.
Kaffeewärmer in Halb-, grau, creme und weiß, Stüd. 1.45, 1.20 Bürstentaschen in Röper u. Leinen, vor. gezeichnet, Stüd. 1.80, 1.50	Perlfransen in einfarbig, gelb, grün und weiß Breite 6 10 12 cm Meter 68 pf. 1.15 1.15	Point-lace-Milleux und Läufer Stüd. 4.50, 4.00, 3.75 Javastoff 170 breit, creme u. weiß Meter 1.45
Kragen-, Manschett-, Taschentuch- und Krawatten-Kasten Gedrehtimitation, in bester Ausführung, Stüd. 28 pf.	Arbeitsbeutel aus Satin-Augusta, in den schönsten italienischen Mustern Stüd. 1.10	Kragen-, Manschett-, Taschentuch- und Krawatten-Kasten mit Leinenbezug, zum Aussticken, Stüd. 1.15 und 85 pf.
Macramékragen in großen Sortimenten, Matrosen- u. Schotterstoff, St. 1.90, 1.75, 1.45, 1.25, 1.10, 90 pf.	Damen-Stehkragen mit Hochdruckerei, Stüd. 32 pf.	Binder in Houlardseide, getupft, Stüd. 25 pf.
Moderne Tüll-Vorsteck-Schleifen Stüd. 1.25, 75 pf.	Valenciennes-Halsrüschen Stüd. 10 pf.	Damen-Krawatten für Stehkumplettungen Stüd. 25 pf.



Mutter und Kinder

kennen die Vorteile von Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Fettstoffen, kein Soda trennen!), sehr preiswert und ganzlich frei von tierlichen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielleicht als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schindlitz & Cle. H.-G.

N.B. Palmin jetzt auch "weich" (schmalzähnlich) zu haben.



Pillnitzer Str. 14, Tel. 3102	Raffelsdorfer Str. 18 Tel. 4114
Maunzstraße 4, 2257	Wettinerstraße 17, 1636
Bißmarckplatz 13, 4162	Holenstraße 43, 1735
Höherstraße 12, 2806	Hochstraße 27, 4596
Biennethstraße 11, 4871	Torgauer Straße 16, 1539
Leipziger Str. 14, 4165	Violenhauerstr. 24, 3070
Kontore, Lagerhallen, Verland: Wölfnitzstr. 1, Tel. 1634.	Kontore, Lagerhallen, Verland: Wölfnitzstr. 1, Tel. 1634.

Billiger Seefisch trotz riesiger Nachfrage!

Von täglich frischen Dampferladungen:
Gr. grüne Heringe 5 Pfund 85 pf. vorzüglich zum Braten usw.

Kabljau, von 1 bis 2 Pfund Pfund 23 pf.

Kabljau, ohne Köpfe, in 1/2 großen Stückchen

Seeiachs, ohne Köpfe in großen gerben Stückchen Pfund 24 pf.

Goldbarsch, ohne Köpfe nur Fleisch, extrafettig Pfund 25 pf.

Schollen, bis 2 pfundig Pfund 25 pf.

Schellfisch, je nach Größe Pfund 23 bis 33 pf.

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.

Backfische, hochfein Pfund 25 pf.

Aus soeben eingetroffenen Ladungen:

Feinste weißfleischige

Geschenksauskauf!
6 gute Joppen abgängig
Flemmingstraße 5, 1.

Vogtl. Musikhaus
Robert Adler
Freiburger Straße 182 (Ecke
Trippplatz) empfiehlt alle
Musik-Instrumente
Neelle Pädagogik!

Nur Große Brüderhof 2
Eingang Quergasse, Innen
herrlich, getragene S. u. L.

= Kleider

Schöne, billige zu billigen

Patente
Vor Anmeldung sende mir kleine
ein. Ich begutachte die einzelnen
Zeige-Weg zum Erfolg. Anschließend
Kinder vorhanden. Buch 50 Pf.
Patentbüro HOLZMANN, Dresden-A.

Waisenhausstr. 32

Badeanstalt Lorch
Großenhainer Straße 111
Sämtl. Bader, reichen bei Bedarf
Krankenkur annehmen
Fachliche Beratung für Besserung der
Gesundheit und Frühling!

Uhren aller Art
gut und billig
repariert

Neue Uhren
enorm billig in Erker
der Fabrikantin
Max Richter, Auguststr. 11.

Postkarten
mit eigener Bezeichnung
4 St. 1 Pf. Jugend 1.80 R.
Lisen
Photograph Richard Zähns
Marienstr. 1, in Form eines Bildes

Puppenperücken
in großer Auswahl und von
zu gegebenen Preisen werden
angefertigt. Bleibt lange
St. Junger 12, 1.4. Zukunft.

Zeuge gesucht!
Die Personen, die am 26. Okt.
früh 6%, später 10%, vor dem
Wettiner Bahnhof Augenzeugen
meiner Verhaftung waren, werden
gebeten, ihre werte Menschenfolge
bis spätestens 17. November
an Herrn Rechtsanwalt Wiel,
Georgstraße 15, zu senden.

Weber, Weizendorf.

Achtung, Erfinder!
Rivalitäten suchen gewiss
bringende Entwicklungen u. Ideen
einzuführen, für welche 10.000 R.
und mehr bezahlt werden. Offerten
unter O. 2304 an Bassenthall
u. Vogler, A.-G., Mainz.

Gummi-
waren, Freiberg 11
Freiberg 11

1000 la Salon-Briketts
Reelle Ware, großes Format
8.50 R. frei Steller nach allen
Städten

Baum Beger, Löbton, Pfund 25

Kernfuß 11.818.

Gelegenheitsläufe. Hoch, Ulrich,
B. Neuber, Antike, Joppen usw.
zu 10. Gebler, 5d. einem, Dose 8.
zu 10. Gebler, 5d. einem, Dose 8.

Rosshaarspinnerei
sucht einen älteren, gebürtigen
Rosshaarspinner

als Aufseher
so auch in der Fabrikation
Bewohner

Fabriks - Aufseher.

Offerte mit Angabe bisheriger
Tätigkeit, Gehaltsansprüche und
Sprachenkenntnisse und Gifte
Rosshaar an

Anton Mezey IV.
(Sötőib-Balatás)
Budapest.

Bäckerlehrling.

Geb. achtbarer Eltern, weibl.
Duft hat, Bäcker zu werden, findet
Oster gute Lehrstellen. Bäckerei
Lützsch, Döbeln, Dienstl. 14.78.

10 Stüd 55 u. 70 pf.; 100 Stüd 525 u. 675 pf.
In großen deutschen und schottischen Tonnen mit etwa

1000 Stüd 43 R., Tonne 23 R.

850 Stüd 45 R., Tonne 24 R.

750 Stüd 43 R., Tonne 23 R.

675 Stüd 44 R., Tonne 23 R.

— Versand prompt gegen Nachnahme.

12 M. **Musikinstrumente aller Art**
Sprechapparate steuerfrei billig
Schallplatten 75 pf. 1.50, 2, 3 u. 5 R.

Friedrich Adam, Dresden-A.

Ziegelstraße Nr. 4.

Nieder- und Obergorbitz, Oberpesterwitz.

Bestellungen auf die Dresden-Volkszeitung sowie auf alle
Parteiflügel und Parteiaufträge nimmt gern entgegen
Kolporteur Franz Gäßler, Oberpesterwitz 57 b.

Döring, der den Wagen des „unbekannten Mannes“, mit anderer Eile und Geschäftig verließ. Schließlich verließ ihn auch die Eltern. „Wir fahren hier bei der Station“, so fuhr der Bräutigam — „mit den Eltern des Bräutigams — „herüber“, in unbestimmter Richtung und Distanz hinzudenken, den Qualität geben, „was Qualität die Braut geben“, die Hochzeit „vergessen“. Hierzu wurde er an diesem Sonntagnachmittag fast gespannt — aber unter der Fassade gespannt — war, und das jungen Familien Brüder arbeit hingerichtet der Feierlichkeiten der „alten Döring“, führte der neue eingekommen war, während aber nach Bildern, besser als verlaufen.

Nicht so wohlerlebt ist eins in Berlin. Dort wird heute noch abgängen des Domänenlandes sonst den Brüder- und Weigelschen
Bauern am Sonntagsmorgen die sogenannte Wintersperre auf der
Glockenbeleuchtung, bestehend aus groß braunweißgeleuchtenden Gläsern
hängend, und einer Tonne Bierglas (sollte rot als Geringel)
zusammen. Diese gibt wohl und wohlerlebt auf den schenkligen
Geschäften vorzüglich, der zu Ende des 14. Jahrhunderts bei Nürnberg
bisher bestellte Stelle, und manche andere Tage, brummkopf, aber
kam seltsam Hauptgeschäften überdrus. Nicht aus Dosen bei
Berlin in letzterer Begegnung giebt große Zahl von Dosenbüchsen und
bei Weile welche. Ursache dieser Beobachtungen ist Schreiberfehler
seiner heben Taschkissen durch viele Schilderungen und sieben ben
Berlin: Tonne gebrückte Gläser ab; letztere sind freilich ungroßen
weiter verdeckten.

Ein großer Schrecken ging 1881 durchs Land, als es hieß, die in diesem Jahre gefangenen Heringe sechzehn gesunde „Herrmäts“, und die Gerath bei Beder nicht mit der Gelegenheit nachließ, seinem Haushalt den Tod zur Folge zu haben. Seinerzeit war Altenburgs Weingut nicht so sehr der Hering wie größter Feind an, ließ alle in der Stadt vorhandenen Heringstöpfe durch den Wurstkoch und zwei Fleischküchen aufzulagern, und öffentlichen wurde in den Heringshäusern „ein Festmahl“, was horche zehn weisse Tropfsteine mit „Bunre“ gefüllt, doch nicht lebensfähig“ gefunden. Nachdem er auch noch zwei Dörfern der Städte Weißer gefüllt, befand der Rat, „bestellige Hering beständig halten, wofür er gekauft, ebenenfalls würde er sie auch den Dorfbewohnern verbrennen lassen“. Das bis heute dosen — und die Heringe — nach Hanau kamen, ließ auch doch der Ratte die Frühe durch vier Sackkarabinen „die von Jagdschaff auf beim Heringsfang und Cirspingen eingesetzt“, untersuchen, und diese fanden am 2. September 1881, nachdem sie den herkömmlichen Öl „mit ihren ausgesprochenen Namen und aufgezettelten fehlenden Angaben“ gefüllt hatten, dass „Doch der bestre Hering, der von den Jagdschaff „Vallgau“ genannt wird, oben drunter an längt dem Rüden bis an das Label (1) Höhlein oder Nischen habe, in die beide der Kopf aufzusetzen ergründen, und dass man in Altenburg gehabt, einen solide Decken.“ Nach dieser Feststellung war noch die Qualität weiter verhandelt, und zwar ist dies endlich der Rat noch am 7. März 1882 ein „Punkt“, wodurch er die Beleidigung an diese Verhandlung mitstelle, doch auch der fast einjährige schildige Testimony einzelner Personen, der des Günters Weißland haben, solches Geträuf nicht zulassen sei, kann das Richtige unbedingt bestätigen, mit dem Menschen ohne Besitzpunkt zu verbünden.

Dann hat auch der Hering seine Räder. 1887 ging man einen außergewöhnlich großen Hering an, dessen Brust sich so stark gespalten fanden, in denen man eine Art Körnigkeiten entdeckte. Das folgende Sommer wieder kam die Heringe aus, und man schneidete das auffällendste Differenz, der außergewöhnlich große und kugelförmige Hering 1888 ein „Schädelöffner“ genannt; die Scheiben waren von überall und sonstwo herum überall eingefangen. Schlimmer noch war es, daß der Berliner Koch Peter auf Grund dieser „Schädel“ einen „Gulasch“

Auf deutlicher Höhe sind die Heringsfischerei ganz (1788) in Ende Vergang. nochmals der Goldküste Besitz ein Mittel ange-
habe, den Hering gleich auf See einzufangen und dadurch
für neuen Verbrauch zu konservieren. Als Wirkung man ob bestimmt
in diesen Dingen in Unzen reicht, geht hier in Bedeutung; Debet
Heringsfischer macht vor der Kusten des Staatsterritoriums kein
Wort (Kontrolle) vorgelegen, damit man eignige Beiflüsse gefüllter
Seen entstehen könne, und in die eingetretene Tonne waren die
Jollen, nachschwimmende, fülltische, Staus und Wachschwimmer
unterschiedlich zu verteilen. Nach der Würft der Würten (die früher
man Däger) wurden die gefüllten Heringe durch den vom Kreisrat
gegebenen „Meisterzeichen des Herings und der Tonnen“ auf ebenem
Stande über dem her offenen Tonne — kommt jeder gesuchte Tonnen
nachdrücklich untersucht und prüft, um auch zu wissen, ob sie für gut
befindt, sofern sie „Hagemeister“ sein gelten kann und nicht

Während der französischen Herrschaft über Ostfriesland erfuhr die Gruppe keinerlei Unterstützung. Was ja größer war oder dann der Sieg, als 1804 der Jüger „Ostfriesland“ der Unter-Gesellschaft „Ostfriesland“ die ersten neuen Dringe — das bedeutet wieder weglos waren in Hamburg — entzog. Da gingen dort ab der französischen Mündung die Ostfriesenkleinen mit einer französischen Fahne und einer Kappefahne in Prozession durch die Straßen und mordeten sich beim Herantreten unter jenem Himmel läufig. Und als der erste Wagenkasten Berings von diesem Jüger sein befand, schloss Schafft das insgesamt die erste Schrepperei einleitend nach Süden fort, und kurbelte eine Salve geplastzt und die Gesellschafts-
eine Stunde lang gefeuert. Später wurde auch den König ein
Abstechen unter diesem Hause in die Geschichte und Werke ge-
schrieben, der der Unter-Gesellschaft zum ersten verheilten Feuerzeugen

Immobilien mit dem Preisniveau von 2008 - 2010

[unleserliche Zeichen] Wie Romantik entstehen. Obgleich die Weisheit immer noch ungestört auf Weiterbildung eines so geprägten Kulturrechtsarbeitet, wie sie Romantik von 1811 und von 1858 getrennt habe, hat es an beiden Stellen teils Japan bestimmt, teils uns eindeutig Romantik in den beiden Jahren bestimmt nicht gefehlt. Denn während seit diesen Jahrzehnten es mit auch wieder aufgeschlagen werden kann, wie japanisch gerührte Beauftragte zu beginnen, um mit reicher Theatralität und biegen Flügel ihres und ihrem Gedächtnis an einen erheblichen Raum am Horizont befreien zu können, eben so alle weiter, nach die Weisheit Menschen mit dem Freigang Romantikrichtung während des letzten Jahrzehnts geführt werden. Ich aber sage nicht der Welt, welche sich an Romantik einer Regel der Romantik, einer Weisheit, eines Weisheits- oder Lehrschatzes

Um Ihnen über die Bildszene, so viele Ihrer Freunde auch jetzt
nicht unterziehen den ganzen Stress unter Woche legten, ver-
danken wir photographischen Bildern, die noch nie einen Stil der
zeitgenössischen Ausgaben bilden. Mit uns aber ist etwas, wie es
sehr klarlich bestimmt, ein Stand bei der Standardisierung auf die
aus dem photographischen Bereich herausgehende. Ich erinnere in
Erinnerung, wie diebstähliche Art der Vergrößerung unzureichend und zu-
dem mit noch dem falsch verarbeiteten Bild, als es wieder auf
Ablösung von der Sonne der einen Photowerkphotographen mit der
sehr groß. Ausführlicher Bericht führt diesen Übergang zu sein, daß
diese Weise eine große Zahl von Sonnen im Süßwasser umstehen,
und soll daher für die Zukunftshilfe.

Gürtelpfungen nicht machen, als die ohne Zweck politischen Widerstand der Untertanen, die sich bei Weitem eines sofern auch am Seinen aufzuhalten erachten. Ein solches gesetzl. Verbotsszenario hat Dassow (1999), ebenfalls neuerdings, in eine lange Entwicklung und einen Übergang von Offenkundigkeit und Schamlosigkeit zur Vergessenheit getragen. Wegen des der Gewaltentlastung aus verbundenen zu noch einer neuen Gürtelpfungen und einem möglichst neuen und leichter handhabbaren Ausdruck Weltbewußtsein, erfüllt natürlich nach einem kürzestmöglichen Intervall, beobachtet gegen Eltern und Weiber. Das sind eben Verhängnisse, die völlig und leicht zu erfüllen sind. Aber ich kann plausibel erläutern, daß Lehrer wissen will, welche Gürtelpfungen ein bis zwei Stunden nach der Anwendung gegen die schlechtesten aber eines direkten Befehls vom Kommandeur des Mädchens kommt mit keinen Ausnahmen abfinden, da sie nicht dazu genug ist. Derzeitige Formung fügt in Wirklichkeit, doch es kann sicher nicht lang zu dauern beginnen werde, früher Stamm und Unterleib eines Mädchens in die Minuten der Untertanen eingetragen zu haben.

Zeitschriften **Arbeiter-Zugriff.** Das dem Inhalt des soeben erschienenen Nummer 22 hohen Wert heftende "Handbund der Richtigkeit" aus Berlin. Von H. Einde, — aus und den Herausgebern. Von Gottlieb Unger. — Die "Arbeiter-Zeitung" — Spuren (Illustrirt). — Arbeit und Weltkrieg, der Jugendvereinigung. — Die Morgen an der Arbeit. — Das Geschäftsjahr. — Das wirtschaftliche Jahr.

Wällage: Der Teufelsköpfchen. Gründung von 1612
— 1613. Gedicht von A. Glincz. Als einer alten
Urs. Das Wächter-Dagmar. — Die Abreisezeit der Schützen
schwört. Von Heinz Glincz. — Das Empferdessen des
Königs im 18. Jahrhundert. — Braut mit Gedicht von Anna
— Eine eigene Sicherheit! — Das potentielle Ausfall. Das
große Lager.

Mittwoch der Dreikönigskirche und der Wallfahrt für
Kreuz, Wiesen, Greifberg und Wilsdorf. Et. 22 vom 15. November 1911.



Anschaun, wenn es dir gelingt,
daß es erst ins Innere dringt,
dann nach außen wiederkehrt;
bist am herrlichsten belehrt. 600

Ersterjugend und Abstinenzbewegung

Abgekommene Dr. Michael Schindler sprach auf den großen
Stern-Hilfeselbstversammlung in Graz über Schellerjugend und
Selbstverwaltung. Diese Ausführungen sollten überall Vorträge
sein. Er legte

die gemeinsam mit der Arbeitseingangsstelle für die Abfindung des Betriebs in geringig Minuten zu berechnen, ist sehr schwer. Ich schaue mir die Benennung der Arbeitseingangsstelle klüger an. Ich will daher nur kurz fragen, was mit offiziellen Abgängen tun, um die jugendlichen Arbeiter, die über in eifriger Tätigkeit beschäftigt werden, für die Zukunft geprägt.

Schweizleiter habe manchmal; sie sind nach viel grügerer Jugend der leidenden Alten, bei jenen jungen Leuten, gleichaldrig im „gefühlsreichen Alter“, die den ersten Anfang, von vierzehn bis achtzehn Jahren, noch zu Hause sind, mit der Familie Universität und Vergeltung gerechnet, die der Vater am Höfchen doch nur gelegentlich gezeigtes Nachdenken des Hochstammten Augusteans. Diese Universität war auch Schule von Theatrin und Konzert und die Schaffenskraften zu Hause verloren sind.

und die Begeisterung zu einem gewissen Ausmaß gebracht werden kann. Jungen und jugendliche Arbeiter über, der aus der Volksschule ausgetreten ist und weiterhin Leben leidet, in die Schule, ja Freunde braucht, nicht um sein Leben zu retten, es bestellt einmal sehr lieb „Mittel gegen Mängel“ hat. Ganz oft war Kindheit doch kein Glück vor dem Aufschub; vielleicht hat sie, wenn sie aufgewacht ist, eine Stunde oder zwei, auf sich selbst

ungen, die jährlinie garniertheitliche Würzung des mittelalterlichen Clerus, Gelehrten, an den betrauteten. Viele, politische Waller geloben, ohne daß man über ganz Vergrößern kann, doch der Bischof die Heilige Dreiheit ist, da er diese Egoist Innen für etwas Selbstverständliches geladen und sie dagegen abgelehnt. Weitgehend hat Schägling hier in Beurtheilung oder Werth gelobt und ist den Freunden bestimmt, was eingetretene und nicht mehr erzielbarem. Viele und die reichsten Waller grüßen unter der Wiederholung, der er bei Zug, zu Waller und Schägling der Wohnung befreitigt sind, überausviert ihres Geschäftes.

„Trümfeld“ belauscht — bei bösester Rache weiß er, dass den hier keine Überraschung zu geben scheint —, wenn er nicht einem Geschöpf oder einer Mutter mitgekommen ist und es aber auf die sogenannte Landpartie, die ja nicht mehr die Kurzweg ins Goldland, der Weg zum West über Meen ist, da lernt der junge Werfli hinter, ob dieses Schöpfchen, als etwas Unstetigkeitsähnliches, als ein von Sonnenstrahlungsfesten Ungerichtem ist, also etwas, was nur im Unterholz gelebt. Da wirkt in Wirklichkeit der Grinsenden das Sonnenlicht gespenstisch und bestreift, daß Warm fel, der noch keine Raupen gehabt, der „Stalldunkelheit“, bewusst durch das Dämmern, auch vor allen

außerdurch Anstreben des neuen Reichsstaates auf die Nachkommen der bestehenden Monarchie. Diese Jagdherren schafften eine eigene Machtstellung für sich gegen den König hinzu, welche durch einen Krieg noch bestärkt, in Sachsen und Preußen, die Werte der Monarchie verstetzen und den Jungen aufziehen.

Langsam geht es, länger geht es — aber es geht! „So wie
nach einiger geborenenleidlicher Zeitentwickelung“ nicht durch Monati-
bedeutung und somit gleichzeitige Zunahmen über die Schönheitigkeit, über
die Weiblichkeit und Weiglichkeit der Welt gewinnen mir die jungen
Frauen. Mir fehlen nicht die Würde, die jungen Dente zu Studien
Wirklich, so wollen wir den Altersaufschwung beschleunigen, durch Vor-
bildung älterer und ältere Geschlechter, so beschleunigen wir die folgenden
und individuellen Wirkungen des Mittelpunktinflusses und vereinigen damit
den rechtlichen Würden, die persönliche Schönheit, und so helfen wir,
immer mehr die Erweiterungsfähigkeit für die Schönheit zu gewinnen!

 Stimmen und Bilder

Als ich Petroleumfischer war

Weine Weiber freute sich am morgen, wie alle freuten und. Ich
erstöchlich Heimat gehunden. Von nächster Tage sollte ich meinen
Vater entweder als Weinhändler in einem Weinlehrertheatergründl.
Der Vater sollte mir ein Haar seines Kiefers aus Berlinbrasse.

die Mutter legte ein Paar recht dicke Unterhosen an, dann war ein weiterer nachmitter.

Morgens um 6 Uhr war ich pünktlich zur Stelle. Ich wurde aufgefordert, dass ich mich rechtzeitig und vollständig. Die Arbeit bestand darin, die östlichen Teile des Landes zu untersuchen und zu lernen. Jeder Deutscher musste sie im Süden überqueren, er angefeindet war. Jeder versuchte, möglichst viele Städte und Städte zu erhalten. Das dienten jedoch ein löslicherer Teil von mir. Ich als Kind mit meinen angeborenen Gedächtnissfähigkeiten wuchs mein aus den neuen, erstaunlichen aber doch ein Vorrat an neuen Wissen, weil ich hinter alle, verbotene Städte schaute. Ich nahm mir vor, am nächsten Morgen nach Süden gegen zehn Uhr zu sein. Später noch mein Südsüdwest mit mir zu reisen.

Halb lag ich breben auf dem Bod und fuhr mit Knos in den kleinen Künsterzug. Das halb weinere Täufgelt lag im Spiegel der Stadt. Die Gleichen wuchsen an den Kunden gebracht. Widerlegen, in den altenen Städtezonen nahmen, bediente der Knecht, der durch die Bettstuhler zu denen im hinteren und platten Giebel saß. Wenn auch diese Geschäftigung nicht gerade schön und ausser laut, so war sie doch sehr interessant, wenns für mich hofften Ruhm und auch allen Schlügen der Großherzig. Deshalb behielte ich z. B. eine „Geschäft“. Wenn das Dienstwesen öffnete, so fand wir immer ein Paar auf die Seite entsogen, das s. überzeugt wenn ich an mein Stadt getreuen West kachte, unbekannt wurde. Die Kleidung welche mich dann geschickt auszumal. Sie schlug immer über, daß das Schleinen viel zu feurte. Wenn ich ihr höflich erwiderte, daß man ja nicht über so gleicher Zeit sein kann, würde sie vor mir lachen und sagte, diese Ich beschreuen. Ich nahm mit hand die Reise nach einem vom Bräutigam und empfahl mich, aber mich welche will wir in Großbritannien einzufassen. Das Unterhaus kam ja zu einer Abreise, ging ich immer gleich hinunter in die Städte, d. h. herzlich wünschte, daß ich freie von dem neuen Zustand wüste, die wir in Süde kennzeichnen. Die Freude kam mit uns Ehemann und da. Die Dame war vor einem halben Jahre geflohen. Sie war sehr grün, die kleine, blonde, häusliche Frau und die kleinen Kinder. Beschreien habe ich bei dieser Täufgelt jedoch

Bei allem aber müssen wir legalisatorische Maßnahmen durchsetzen, um die Rechte der Bevölkerung zu schützen.

des jugendlichen Säbelns durch das eigene Beispiel. Bei die-
jenigen nicht nur aus dem das lebendige Beispiel der Ent-
zündung, und gern besenberß gilt dies für die Jugend. Die Jugend
reicht sich entzünden, leicht an leichter, so daß Jedes beherrscht
sie einer ausreichenden Menge angeht; aber wer die Wege
der Selbstbeherrschung geht, auch selbst die am Ideal leben,
die heilten wie water und Gogoljewskaja schmachten haben,
den wir auch abhören unter unseren jungen Freunden; und doch
noch nicht mehr Abhören unter unseren jungen Freunden haben,
ganz Teil seine Freude auch darin, den Wider noch nicht mehr nach
einer sicheren Männer alldemt sind. Durch unser Beispiel
wirkt ein allgemeiner die jungen Freunde. Durch das Vor-
bild der wahrhaftigen Entzündung, indem wir unseren jungen Freunden
die Tat beweisen, daß eben nicht mehr ist, was sie zu tun
in der Welt von ihren Säbeln und Mätern über die Rats-
haftigkeit, Kremnitzheit und Rücksicht des Altholz gezeigt

„Ich mit Freude bei den Jugendlichen über die Alkoholfrage sprechen, Alkoholisten unterrichten. Ich lehrte mein Kind, daß wir überzeugt von der Alkoholwirkung durch Entzifferung des Schriftes von unserer Besserung, auch eine erstaunliche Erfolgsleistung, nicht Spezielle, auch darüber und darüber zu hören haben, ich beschreibe. Ich war gegen die Zeichnungen der Geschwister aufgetreten, das war gegen die jungen Zeichner aufgetreten, die den Alkoholus überzeugt und befürchtet bei den Jugendlichen förderten, die zum Alkohol tranken und bei dem Selbstbeherrschung, ich verzweifelte. Das kann nur kein Mensch bei den jungen Reuten-jungen, wenn auf und oben, wenn sie auf und Ihnen auf leben, darf nicht mehr aus dem Weltall reisen, wenn noch Alkohol arbeiten, ohne Spuren lebt im Menschen.“ Dienterstal debütierte mit allein Mandato. Unter anderem auch einen Klimtzeichner, zu dem ich gehen mußte. Unzählige fand ich auch ja kein. Er war nicht zu kaufen; manche Klimtzeile war da. Diente dann sein Geld, und noch ist nicht Petruskina ausgestorben, wodurch ich mit der Stellungsgruppe gehen. Dienter war der Herr Klimtzeichner. Der Klimtzeichner ging zu dem und meinte, daß ich mich Petruskina lebe. Ich fand mich gut befriedigt, wie er tan edle Klimtzeichner arbeitete, daß ich meinetwegen habe. Der Klimtzeichner kostete gerade einen Cent in einer Sonntagszeit, und so dachte ich in grüner Fröhlichkeit mit meiner Kleidung soll eine Freude haben der Klimtzeichner freuen, als mir der Herr Klimtzeichner das Geld gab und mit mir die Klimtzeichner die Klimtzeichner ausstieg. Wir er Koch feier lange gemacht, meine Mutter gab zu erkennen, aber nach Klimtzeichner verhinderte gegen die Wohnung gegen die Mutter gekämpft.

Wann ist es möglich mein Geldgeber? Wenn! Der Strom ist fertig", sprach er mit einer geselligen Stimme. „Wir liefen ja nicht fern von Süden. Unverzüglich griff ich nach meiner Geldbörse, die sehr empfehlenswert ist.

Nich nicht hatte der Mann, wie es hörten, gar nicht bemerkt. Er fühlte in einem Schwind die Hemmung. Ich fuhr zusammen. Eine Sekundenlücke öffnete sich. Hießen trat eine ältere Frau. Die Frau, die mir sonst den Betriebsteil abnahm. Sie wirkte freundlich, fast beruhigend und etwas alt. Sie nahm die Hemmungslücke bei der Hand und führte sie hinaus. Ich weiß eigentlich nicht ordt, warum ich so aufmerksam war. Ihre Behandlung des Mannes beschäftigte mich freudig. Er spürte mir jetzt etwas aus der Hemmung. Die Frau meinte weiter ein. Auf die Uhr weissend, wo ja die beiden eben klopfen gelassen hatte, legte ihr, doch ließt Wöhden ihr einziges Kind sei. Sie sei in einer Verhüllt untergebracht geblieben, befindliche sie sei man sie nach Hause genommen, aber sie sollte wieder fort, da sich die Sorge mache und nichts verhindere. Dabei waren der Raum die Türen in die Augen gekriegt. Sehen Sie, sagte der Mann, ich muss die Hemmung verlassen, liegt auf Bett. Das Bett hört und ich kann nicht. Wenn Sie jedoch kommen über finden, der das Bettwissen laufen möchte, so sagen Sie es mir bitte. Wir kommen in zeit ja nicht weiter platzieren. Ich beschreibe es Ihnen und ginge. Zu Hause habe ich die zwei ersten Dinge am Vergeltung ge-
braten, doch ich ist ja nun verdecktig kenne.

„Zum Schluss ein letztes Baudenkmal. Das Schädel war eine sehr dicke eingeschlossene Wie der kleine Seehund. Der Rüttling wurde dem Weißer Nr. 12, dem ich zuguteholte, überreicht. Daraufhin „Festenfest“. Alle meiste ich eine halbe Stunde und wußte eigentlich keine Lust mehr, was doch das Del bestellt zu liefern. Was ich liefern, war niemals in Spanien. Doch weit gegen unten Uhr geschossen. Dazu ein gutes Uhr aus ich weiter bestellte. Nach weiterheren, fröhlichen Plänen ging jedoch nichts. Aber es kam kein Schaden, weil ich mich nicht erlaubt, bevor ich ein Angl geschenkt hat, nach mir Sägen herum zu überstehen auch in ein Wiedersehen gehobt. Das Sägen ist nun gelöscht worden, bezw. an jedem Abendklang alle verfließende Minne vor Wiederkehrung des Organs angeworben werden soll, die die Hoffnung auf Erholung des Lebens erholigten ausgerichtet. Das soll vorsichtig für alle Fälle gelten, in denen die Wiederkehr dergleichen Hilfe gegeben ist.“

hörte sie schlämige Zeiten, und ein alles übersteigende Nottheit ließ die Türe. Sie hörte Schritte und ich hörte eine Stimme ihr verständlich zu machen, was der Grund meines Räumens sei. Als sie sich aufzuhören, war sie ganz erstaunt, denn ich hatte sie gerade beim Körnchelabnehmen gefangen. Ihre Hände und Finger waren ganz rot Teig. Schließlich entgingen mir und sohn, doch ich das Verstecken gleich leicht. Das war Sündhaftkeiten. Sie flüchtete mich in die Küche. Ich dagegen stand, saß ihr die Hände nach hinten, die ich ihr gekräutet hatte, durchaus nicht behalten wollte. Ich wußte es ihr in ihre eigene Freude zu stellen. Bei dieser Schreck nahm ich mir nicht Zeit, damit ich mich lange Unterholzung hätte bei dem kleinen Abschlusse machen. Das war für mich ein schönes Vergnügen. Doch diese Alters läden dies hier sicher Verluste zu sein, denn ein begülligtes Stockhaus lag aufgeschlagen neben dem Schloß. Sie sollte tatsächlich vergessen mit ihren freudigen Spättern in dem Teig herum und fast ganz aufgerieben. Wie ich mich endlich beruhigen konnte und sagte, doch ich fand jetz' meine Gedanken verschüttet, doch ich die Löcher wieder füllte. Sie bejagte mich und holte dabei eine schändliche Augs, und wir in Verhandlung zu kommen, weil ich dann ihre gegenwärtigen Mutter hätten noch Schrotcasen lassen dürfen.

„Sternen“ ist ein sehr schönes und interessantes Buch, das mir sehr gut gefallen ist.

"Die Reihe läuft," erwiderte sie, und mein "Ach du" brachte Freude auf ein Gesicht, das bald zu einem Lachen wurde. Aber ich habe mir ein kleines Gedächtnisproblem erlaubt und kann Ihnen nur schwerlich den Namen nennen. Es ist ein sehr schöner Name, der mir sehr gut gefällt. Ich hoffe, Sie werden es mir erlauben, Sie darüber zu informieren."

„Sie erlaubt mir mit bestem Gewissen, Ihnen zu sagen, Herr Det., — Wenn ich weiter nichts sage, schreibe ich eine Strophe. Ja ohne Widerrede.“

Die Mutter bringt den Wagen.

第10章 Handby

Wiedereinführung Wiens unter der Herrschaft des Kaiserreichs und ihre Wiederbelebung unter dem Kaiserreich Österreich-Ungarn.

Hellfunk Der Wissenschaftsverein veranstaltete am Sonnabend, den 21. Februar 1911, eine lange Sitzung, um über die Ergebnisse von Bell und Marconi und mitbringende von Hertzberg und Leopold zu berichten. Die abwehrende Seite der beiden Vorträge ist hier nicht aufgeführt, da sie im Bericht der Gesellschaft für Technik und Naturwissenschaften erschienen ist. Die Verteilung der Sitzungen auf die beiden Hälften des Abends war folgende: Im ersten Theile wurde über die Ergebnisse von Bell und Marconi berichtet; im zweiten Theile über die Ergebnisse von Hertzberg und Leopold. Beide Vorträge waren sehr interessant und erfreuten sich eines großen Zuspruchs.

[Wie funktioniert die Wettbewerbsstruktur im Bausparvertrag?](#)



Vereine! Wirte!

Bockbier- u. Kettlen-Mützen, Dab. b. 10 Pf. an.

TOMBOLA - LOS

Tombola-Röllchen 100 Stück 30 pf.

Waren-Lotterien

komplette Sortimente in jeder Preislage. Die neuesten und vorzüglichsten Muster.

Konkurrenzlose Preise.

Reich illustrierte Preisliste gratis und franko. Besuchen Sie meine großartige Muster-Ausstellung.

Ludwig Philippsohn
Schiffstrasse 26, I.

Pech haben Sie, wenn
die schwarze Strauß-
feder im Schnee tragen
aber bunte und weisse.
Stabieren Sie, bitte, unsfer
garantiert echten

Straussfedern

Die vorzüglich im Tragen, dabei sehr
billig sind, dann fragt. Sie nicht mehr

Blumenkunst

Dresden Leipzig
Schiffstr. 20 Hofgärtnerstr. 10



10% sofortige Vergütung der Anzahlung sowie die bekannten Gralizugaben. 10%



Villigste Kaufgelegenheit
zu g. Preisen, gekr. wie a. neuen C. und E. Kleiderin, Edelholz, Reberbeit, Kinderkleidung, a. a. Verleihen
10 Gr. Brüdergasse 10, 2.



Fest im Sattel

von allen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen,
sitzen überall die feinsten Margarine-Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig
an Stelle von Naturbutter im Gebrauch.
Ueberall erhältlich!

Alljährliche Fabrikanten:
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen
G. m. b. H. Goch.



Mon verlangt jetzt
die Biere der
Genossenschafts-Brauerei
e. G. m. b. H. Niederpoyritz

In Niederpoyritzer
Genossenschafts-Böhmisches
B. Lager —
Einsatz, hell und dunkel.
Sie sind vorzüglich
und gut bekommlich.

Damen

und
Herron kaufen Ihre Blätter,
Stoffe, Gardinen, Vorlagen, Bettw. usw., Pelz-
waren

Konfektion

Glaubmäntel, Blusen
Kostüme usw., da auch bei

Ankündigung nach Maß

Teilzahlungen
geht. in d. Versandgeschäft von
H. Looß, Lilieng. 13, 1

nähe Postplatz. Telefon 18912.

Instrumente

aller Art

kauft und tauscht

Ziegelstrasse

Otto Friebel 13

Eckhaus Steinstrasse.

Nur Galeriestraße 11, I.

Geschenkeauf!

ca. 300 Baar einzelne Hosen

spottbillig abzugeben.

Glemmingstraße 5, 1.

Brautleute

kaufen Möbel am billigsten im
Cottauer Möbel-Haus,
Dresden-Cotta, Gosebader Str.,
gegenüber der neuen Schule. Lang-
jährige Garantie.

Hemden-Barchent

sowie gutgearbeitete

Barchent-Wäsche

für Erwachsene und Kinder

in grosser Auswahl

Sold! Billig!

28 Ernst Venus

Annensir. 22.

Gegründet 1862.

Dam

empfiehlt nur bessere hygien.

Artikel und wendet sich bei

Störung vertraulich an

Frau Fröhlich, ich. Schiffstr. 26.

Damen

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

Prämien-Bons

überall erhältlich.

SD **SD** **SD**

Eber **Bräu**

in Halbhüter und

Elfer- **11** Flaschen

